

 Schall  
&  
Rauch

Zwischen Ewigkeit und Augenblick

## **Diplomarbeit**

Zur Erlangung des akademischen Grades eines  
Diplom-Ingenieurs der Studienrichtung  
**Architektur**

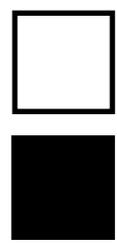
**Technische Universität Graz**  
**Erzherzog-Johann-Universität**  
**Fakultät für Architektur**

Betreuer

**Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Hans Gangoly**  
Institut für Gebäudelehre

**Michael Pletz**

Jänner 2012

 **Schall  
&  
Rauch**

Zwischen Ewigkeit und Augenblick



### Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am .....

.....  
(Michael Pletz)

### Statutory Declaration

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources/resources, and that I have explicitly made all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....  
date

.....  
(Michael Pletz)

7	Einleitung
9	Die Marktgemeinde Seckau
21	Das Kloster Seckau
37	Umnutzung von Kirchen und Klöster
45	Denkmalpflege und neue Nutzung
49	Kongress- und Veranstaltungszentren
53	Bestand und Planungsbereich
73	Entwurf Schall&Rauch
111	Veränderung der Klosteranlage
127	Nutzungsmöglichkeiten
135	Anhang



## / Einleitung

Als Kind hat es mich oft gestört, dass ich in einem Ort aufwache, in dem es für mich keine aufregende Dinge zu erleben gab. Ein Ort, der geografisch von Bergen geprägt ist und von seinen Nachbargemeinden abgeschieden scheint. Eine nahezu isolierte Landschaft, die einen Ausflug in die nächst gelegene Stadt zu einem seltenen Erlebnis macht. Mich hat es aber auch gewundert, dass sich trotzdem viele Menschen von Nah und Fern die Mühe machten, entlang einer hügeligen und kurvenreichen Strecke anzureisen, um dieses höher gelegene Fleckchen zu besuchen – als gäbe es dort einen besonderen Anziehungspunkt.

Die Landschaft rund um diesen Ort ist wunderschön, die Berge laden zum Wandern ein und um in der Natur zu entspannen. Der Hauptgrund ist aber ein ganz besonderes Bauwerk – das Stift Seckau mitten im Zentrum der in der Obersteiermark gelegenen Marktgemeinde Seckau.

In 29 Jahren habe ich nun genügend Gründe dafür gefunden, um mir nun selbst die Mühe anzutun, entlang einer hügeligen und kurvenreichen Strecke mich Seckau zu nähern. Neben meiner Familie trägt ganz besonders das erwähnte Bauwerk dazu bei. Bereits Kilometer davor erblickt man von der Ferne immer wieder zwei Kirchtürme, die zwischen Baumkronen hervorragen und das Ziel einer Anreise markieren. Diese beiden hochragenden Steintürme gehören dem Herzstück von Seckau und sind unter anderem Markenzeichen des Klostergebäudes der dort ansässigen Benediktinerabtei.

Das Stift entwickelte den Ort im Laufe der Zeit, vor allem wegen gesellschaftlichen Bedeutung, zum touristischen Fremdenverkehrs- und Erholungsort. Die Marktgemeinde Seckau ist von diesem Gebäude in gewisser Weise abhängig und hätte ohne diesem Kloster einen völlig anderen Charme. Die Chronik eines Klosters ist wirtschaftlich jedoch stets von Höhen und Tiefen gezeichnet, so wie auch jenes der Marktgemeinde Seckau. In den letzten Jahrzehnten ist ein Rückgang an Mönche zu erkennen und es scheint, dass in unserer Gesellschaft eine Höchstzahl von 103 Mönchen nicht mehr zu erreichen ist. Momentan sind lediglich 10% dieser Höchstmarke in der Gemeinschaft der Geistlichen vertreten. Der Altersdurchschnitt liegt bei über 70 Jahren und die Anwerbung neuer Mönche erweist sich als schwierig.

Die Gefahr, dass das Herz des Ortes vollkommen zum Stillstand gezwungen wird sollte also bedacht werden. Was passiert mit dem Gebäude, wenn die Benediktinerabtei Seckau aufgelöst wird und das Kloster auch nicht von einem andern Orden übernommen wird? Die Marktgemeinde Seckau würde einen neuen Impuls benötigen um auch in Zukunft ihre Rolle als touristisches Fremdenverkehrs- und Erholungsgebiet in der Region zu festigen bzw. auszubauen.

In dieser Arbeit möchte ich diese Annahme bearbeiten und eine neue Möglichkeit bieten in dem ich das Herz der Marktgemeinde Seckau wieder zum schlagen bringen. Stift Seckau – ein Gebäude für die Ewigkeit, doch was passiert im Augenblick?





## / Marktgemeinde Seckau

### Politische Analyse

Die Marktgemeinde Seckau ist Teil des Bezirks Murtal in der Steiermark/Österreich. Wegen ihrer Geschichte, die hauptsächlich von dem Kloster Seckau gezeichnet ist und der geografischen Lage, gilt sie in der Region als wichtiger Fremdenverkehrsort. Die Gemeinde gliedert sich in die Katastralgemeinden Dürnberg, Neuhofen und Seckau, wobei letztere das Zentrum der Marktgemeinde bildet, in dem sich auch die Benediktinerabtei Seckau befindet.

**Staat:** Österreich

**Bundesland:** Steiermark

**Politischer Bezirk:** Murtal

**Fläche:** 46,26 km<sup>2</sup>

**Koordinaten:** 47° 17' N, 14° 47' O

**Höhe:** 843m über der Adria

**Einwohner:** 1.262 (1. Jänner 2011)

**Bevölkerungsdichte:** 27,28 Einwohner pro km<sup>2</sup><sup>1</sup>

### Geografische Analyse

Seckau liegt in geschützter Lage am Südhang der Niederen Tauern – auch Seckauer Tauern genannt – auf 843 bis 1000 Höhenmeter. Der Ort, der zum oberen Murtal gehört, befindet sich 5km nördlich von der 200m tiefer situierten, Stadt Knittelfeld, deren geografische Grenze der Tremmelberg (1195m) bildet.

Nordwestlich wird die Marktgemeinde durch die Seckauer Alpen definiert, die von den Bergen Seckauer Zinken (2398m), Ringkogel (2278m) und Pletzen (2342m) bzw. des Hausbergs, der Seckauer Hochalm, geprägt ist. Im Westen bzw. im Bereich der Nachbargemeinde Gaal bildet die Topographie einen mit zahlreichen Wäldern bestückten Kranz. Im Osten öffnet sich das Plateau, dessen Topographie von Nord/West nach Süd/Ost gleichmäßig, in Richtung St. Mareiner Boden bzw. zur Gleinalpe mit dem Speikkogel (1989m), abfällt.<sup>2</sup>

Der Ort entwickelt sich, ausgehend von dem im Zentrum situierten Klostergebäude der Benediktinerabtei, von Osten nach Westen. Von diesem Gebäude bzw. vom Zellenplatz ausgehend führen Straßen in alle Richtungen – nach Gaal, St. Marein, Kobenz und Knittelfeld. Auch die Marktstraße von Seckau, die den Ortskern der Marktgemeinde Seckau bildet, hat beim Stift ihren Ursprung.

<sup>1</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Seckau>

<sup>2</sup> Vgl. Roth 1983, S17









Ausblick in Richtung Gemeinde Gaal



Luftaufnahme Ortskern Seckau



Gründungsbild von Franz Ignaz Flurer, 1740

### Siedlungsgeschichte Seckau

Im Jahr 1140 gründete Adalram von Waldeck das erste Augustiner-Chorherrenstift der Steiermark in St. Marain bei Knittelfeld. Mit der Verlegung des Chorherrenstiftes nach Seckau im Jahr 1142 beginnt die eigentliche Geschichte des Ortes.

In diesem Zusammenhang wurde der Name Seckau erstmals in einer Urkunde von Erzbischof Konrad I von Salzburg mit der Betitelung »in loco Seccowe« erwähnt. In einer Gründungslegende bezieht sich das Wort »Seckau« auf das lateinische »secare«, was schneiden oder hauen bedeutet und bezeichnet damit die Rodungsarten durch Holzschlag. Sprachliche Gründe zwingen »Seckau« zu einer anderen Erklärung. Denn im 9. Jahrhundert übernahmen die Bajuwaren vielfach die altslawischen Begriffs- und Siedlungsnamen der Slawen bzw. unterwarfen diese Ausdrücke altbairischen Sprach- und Sprechgesetzen. Neben dem Holzschlag als Rodungsart war auch die Brandrodung häufig in Gebrauch. Aus »žegova« (Platz der Brandrodung) entsteht im Laufe der Zeit sprachlich Seggau oder Seckau.<sup>3</sup>

Die weitere Besiedelung des Ortes sowie seiner Umgebung ist ausschließlich dem Entstehen des Stiftes zuzuschreiben. Für die Erhebung zum Markt am 23. August 1660 durch Kaiser Leopold I sind mehrerlei Gründe ausschlaggebend. Einerseits die guten Beziehungen zwischen dem Stift und dem österreichischen Kaiserhaus,

das den Seckauer Dom auch für ein Mausoleum wählte, und andererseits dem steten Gehorsam und der treuen Dienste, die der Seckauer Dompropst Maximilian und seine Vorgänger dem Kaiserhaus erwiesen. Darüber hinaus konnte sich nun in Seckau auch eine zünftische Freiheit entfalten, da nun die hier ansässigen Gewerbe ihre eigenen Zunftordnungen vom Dompropst bestätigen lassen konnten und den Jahrhundertelangen Zunftzwang zu den nahen Städten Judenburg und Knittelfeld ablegen konnten. So manifestierten sich in Seckau 1661 die Seckauer Zimmerer, Schuster, Schneider, Huf-, Sennen-, Hacken- und Nagelschmiede in Verbindung mit den Wagnern zu eigenen Zünften. Dadurch konzentrierte sich ab dem Jahre 1660 das gewerbliche Leben immer mehr entlang der heutigen Marktstraße, die so im Laufe der Zeit ihr heutiges Aussehen erhielt.<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Vgl. Roth 1983, S21-22

<sup>4</sup> Vgl. <http://www.seckau.at/Markterhebung.114.0.html>





## / Kloster Seckau

### Lage und Charakteristik

Das Kloster Seckau befindet sich im Ortskern der auf einer Hochebene über dem Murtal bei Knittelfeld gelegenen Marktgemeinde Seckau und zählt zu den wertvollsten Kulturgütern Österreichs. Gegründet wurde das Kloster zunächst als Augustiner-Chorherrenstift im Jahr 1140 in St. Marein und wurde 1143 nach Seckau verlegt. Grund dafür war unter anderem die topografische, geschützte und ruhige Lage. Die von Nord/West nach Süd/Ost gleichmäßig abfallende Topographie zieht sich durch die gesamte Klosteranlage und ist in der gesamten Gebäudestruktur spürbar. Die Klosteranlage, die im Laufe der Zeit stets erweitert wurde, bildet das Zentrum der Marktgemeinde Seckau von dem alle Straßen in die umliegenden Nachbarsorte führen. Der romanische Dom, der 1134-1164 errichtet wurde, konnte 1930 den Rang einer päpstlichen »Basilika minor« erwerben. Das Klostergebäude selbst ist ein Renaissancebau aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Die Westfassade sowie die ursprünglichen Türme der Basilika wurden 1671-1677 durch Peter Franz Carlone barockisiert, mussten jedoch wegen Zerfalls 1891-1893 in ihrer heutigen neoromanischen Erscheinungsform neu aufgebaut werden.<sup>5</sup> In den 1990er Jahren gelang es mit zahlreichen privaten Spendern und der Unterstützung von Land und Bund, die noch von den Aufhebungszeiten entstandenen Schäden zu sanieren, wobei der Architekt Volker Giencke auch eine moderne Schule für das Abteigymnasium Seckau gestaltete.<sup>6</sup>

### Gründung des Klosters

Zur Zeit der Stiftsgründung besaßen die Regularchorherren alleine in der alten Salzburger Kirchenprovinz allein mehr als 40 Klöster, was auf eine ausgedehnte Wirksamkeit der geistlichen Zentren St. Augustins hinweist. Das erste Augustiner-Chorherrenstift in der Steiermark wurde zunächst in Feistritz-St. Marein bei Knittelfeld im oberen Murtal von Adalram von Waldeck gegründet. Erzbischof Konrad I von Salzburg sandte im Jahr 1140 die ersten Chorherren aus seinem Domkapitel nach Feistritz. Darunter der erste Propst von Seckau Wernher (von Galler) und dessen Nachfolger Gerold von Eppenstein. Am 12. März 1143 wurde, auf Ansuchen von Erzbischof Konrad I von Salzburg, die Übertragung von Feistritz-St. Marein nach Seckau von Papst Innozenz II genehmigt. Grund für die Übertragung ist die von allen Seiten zugängliche und für ein stilles klösterliches Leben ungeeignete Lage von Feistritz-St. Marein. Ein weiterer Grund für die Verlagerung könnte auch der 800m nördlich vom heutigen Stift gelegene Sandsteinbruch gewesen sein, der nicht nur als Steinlieferant für die Basilika und das Kloster in Seckau, sondern auch für weitere Bauten im Umkreis diente. Im Jahr 1150 kamen die Chorfrauen aus Salzburg, da nach damaligen Gewohnheiten die Chorherren ein Doppelkloster gründeten, mit der »Meisterin« Anna von Weisseneck. Die Basilika von Seckau wurde am 16. September 1164 vom seligen Bischof Hartmann von Brixen eingeweiht.<sup>7</sup>

<sup>5</sup> Vgl. [www.orden-online.de/wissen/seckau](http://www.orden-online.de/wissen/seckau)

<sup>6</sup> Vgl. [www.abtei-seckau.at/index.php/geschichte-des-klosters/seckau-im-20-jahrhundert](http://www.abtei-seckau.at/index.php/geschichte-des-klosters/seckau-im-20-jahrhundert)

<sup>7</sup> Vgl. Roth 1983, S34-37



### Das Augustiner-Chorherrenstift Seckau 1141-1782

Die ersten beiden Pröpste von Seckau, Wernher von Galler (1141-1196) und Gerold von Eppenstein (1196-1216) gehörten der Gründungsschar aus Salzburg an. Unter Probst Hermann Schachner (1216-1230) wurde Seckau Sitz eines Salzburger Suffraganbistums. Mit der Bistumsgründung bzw. der Errichtung der steirischen Diözese Seckau im Jahr 1218 wurde das Chorherrenstift zum Domstift, die Basilika zur Domkirche, der Propst zum Dompropst, die Chorherren zu Domherren und bekam als Bischofsitz eine gesteigerte Bedeutung. Durch die Errichtung des Suffraganbistums mit dem Sitz im Stift Seckau blieb der Salzburger Einfluss bis zur Aufhebung unter Joseph II im Jahr 1782 vorherrschend. Bis in die Zeit der Spätgotik hat Seckau durch seine Pröpste lebhaft Beziehungen mit Neustift/Brixen, die sich in kunsthistorischer Hinsicht fruchtbar ausgewirkt haben.<sup>8</sup>

Dompropst Gottfried von Pernegg (1230-1234)  
Dompropst Wolfram von Hebersdorf (1234-1238)  
Dompropst Konrad von Stubenberg (1238-1244)  
Dompropst Nikolaus von Stubenberg (1244-250)  
Dompropst Arnold von Pranker (1250-1256)

Unter Dompropst Otto von Ehrenhausen (1256-1259) brach die erste große Katastrophe über das Kloster herein. Zur »kaiserlosen Zeit« hatte Philipp Ortenburg den erzbischöflichen Stuhl in Salzburg an sich gerissen und sah allzu gerne einen seiner Parteigänger Ulrich

von Hautzenbichl als Propst von Seckau. Da Seckau die Treue zu seinem Bischof Ulrich I (1244-1268) pflegte und zudem einige Domherren von Salzburg wegen der Situation in Salzburg in Seckau aufgenommen wurden, wurde das Stift in Brand gelegt und alles zerstörte, was aus Holz war. Darunter auch die ursprüngliche romanesche Holzdecke in Haupt- und Seitenschiffen der Basilika. Daraufhin legte Dompropst Otto von Ehrenhausen sein Amt nieder und ihm folgte Dompropst Ortlof von Prank (1259-1290). In seiner Zeit sind neben reger Bautätigkeiten auch eine weit reichende Wirtschaftspolitik zu erwähnen.<sup>9</sup>

Dompropst Rudolf I von Waldstein (1290-1293)  
Dompropst Weriannd Weigand (1293-1302)  
Dompropst Ulrich I Caesar (1302-1304)

In der Regierungszeit von Dompropst Christian Feistritzer (1304-1325) sprach Bischof Wocho wegen wirtschaftlichen Tiefstands neue Statuten für das Stift aus. Noch dazu wurde Propst Christian Feistritzer wegen einer Krankheit seines Amtes enthoben und St. Marein bei Prank als Einkommensquelle übergeben. Sein Nachfolger Dompropst Ulrich II (1325-1333) befolgte die Anweisungen von Bischof Wocho und versuchte die anwachsende Schuldenlast des Stiftes zu verringern und die Disziplin zu heben. Bischof Wocho verringerte im Jahr 1334 die Höchstzahl von Chorfrauen auf 40, um die Einschränkung von Raum, Nahrung und Kleidung

<sup>9</sup> Vgl. Roth 1983, S40

zu lockern. Bischof Wocho starb am 30. Oktober 1334 und wurde im Seckauer Dom begraben.<sup>10</sup>

Dompropst Hermann I Pötschacher (1337-1339)  
Dompropst Cholbo von Ehrenfels (1339-1346)  
Dompropst Rudolf II. Retzer (1346-1348)  
Dompropst Petrus Freisinger (1348-1380)  
Dompropst Hermann II Haller (1380-1382)  
Dompropst Ulrich III von Trapp (1382-1414)  
Dompropst Ulrich IV. Colusser (1414-1436)

Im Jahr 1437 begann Dompropst Andreas Ennstaler (1436-1480) mit dem Bau der gotischen Kirche von St. Marein, dem Werk vom Admonter Baumeister Niklas Velbacher, dem ein Juwel spätgotischer Baukunst gelungen ist. Unter Ennstaler wurden zahlreiche Kunstwerke in der Basilika geschaffen. Im Jahr 1466 kostete die Pest 700 Menschen der Pfarre das Leben und 12 Jahre später wurde Seckau von einer fürchterlichen Heuschreckeplage überfallen. Am 7. August 1480 wurde das obere Murtal von den Türken heimgesucht. Unter anderem wurde die Kirche von St. Marein bei Knittelfeld entweiht und geplündert. Seckau wurde wegen dichtem Nebel verfehlt und somit wurde lediglich auf deren Rückzug die Seckauer Weingärten verwüstet und zerstört. Wenige Tage später verstarb der im hohen Alter lebende Dompropst Andreas Ennstaler. Als Nachfolger wurde Johannes Dürnberger (1480-1510) bestimmt. Ewar einer der größten Seckauer Kunstmäzene im ausgehenden Mittelalter. In seiner Zeit wurde der Kunstbestand des Klosters enorm erweitert.<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Vgl. Roth 1983, S41-

<sup>11</sup> Vgl. Roth 1983, S42-43

Der Nachfolger Dompropst Gregor Schärldinger (1510-1531) setzte die Kunstbestrebung seines Vorgängers fort, steht jedoch bereits in der Wende einer Kunstepoche.<sup>12</sup>

Dompropst Sebastian I. Prägartner (1531-1541)  
Bischof Georg III. von Tessing (1536-1541)  
Dompropst Leonhard Arnberger (1541-1560)  
Dompropst Jacob Waschl (1560-1566)

Unter Dompropst Laurentius Spielberger (1566-1587) bekam das Stift große Anerkennung, als Erzherzog Karl II seine im frühen Alter verstorbenen Kinder und seine Gemahlin Erzherzogin Maria von Bayern im Seckauer Dom beisetzen ließ. Der Bau des großartigen Mausoleums wurde jedoch von seinem Nachfolger Wolfgang Schweiger (1587-1589) begonnen. Neben dem prächtigen Mausoleum von Alexander Verda (Lugano) wurden auch der Mitteltrakt des Klostergebäudes und im Jahr 1588 der imposante Spätrenaissancekreuzgang anstelle des ursprünglich romanischen umgebaut. Dompropst Sebastian II Kueler (1589-1619) konnte die angehäuften Schulden zurückzahlen, erneuerte die wegen eines Brands zerstörten Amtswohnungen der höheren Geistlichen und ließ den Südflügel der Klosteranlage erbauen. In seiner Regierungszeit konnte auch Sebastian Carlone im Jahr 1612 das prachtvolle Mausoleum vollenden, das als Grabstätte für Erzherzog Karl II von Innerösterreich diente.<sup>13</sup>

Dompropst Anton von Potiis (1619-1657) bewies sich als großer Bauherr und war stets für die Vermehrung

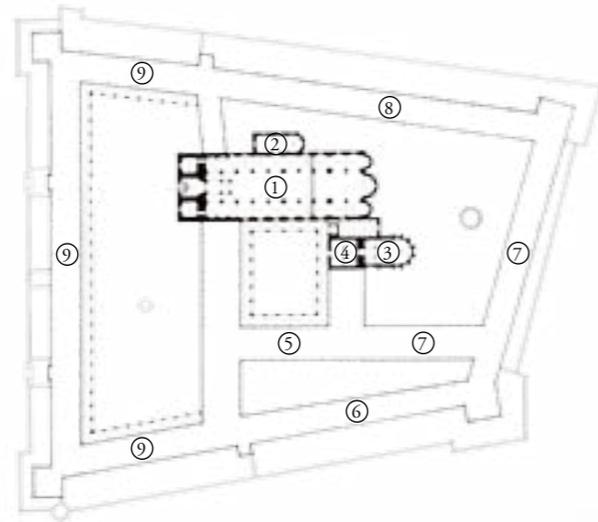
<sup>12</sup> Vgl. Roth 1983, S44

<sup>13</sup> Vgl. Roth 1983, S47-48

<sup>8</sup> Vgl. Roth 1983, S38-40



- ① Basilika, Langhaus
- ② Bischofskapelle
- ③ Liechtensteinkapelle
- ④ Ursprungskapelle
- ⑤ Bibliotheksgebäude
- ⑥ Konventsaal (Refektorium)
- ⑦ Wohntrakt
- ⑧ Chorfrauenkloster
- ⑨ Prälatur (Westflügel)



des Bücherbestands und der Kirchengeräte bemüht. Er veranlasste den Bau des mächtigen Westflügels mit 29 Fensterachsen, des bis zum Mitteltrakt reichenden Seitenflügel mit vier Ecktürmen, von denen nur noch zwei erhalten sind, und den Bau der Schutzwehrmauer mit den Schießscharten. Trotz der großen Schuldenlast übertraf sein Nachfolger Dompropst Maximilian Ernst Graf von Gleispach (1657-1700) die Baufreudigkeit seines Vorgängers in Zusammenarbeit mit dem von 1658 bis 1682 als Seckauer Stiftsbaumeister bestellten Leobner Baumeister Peter Franz Carlon. In seiner Zeit wurden die östliche Hälfte des Südflügels bzw. der ganze Ostflügel zu einem zweigeschossigen Bau aufgestockt und der Westflügel des Kreuzganges durch eine Aufstockung zwischen Kirche und Huldigungssaal erweitert. Weiters wurde der Stiftsbaumeister Carlon für den Umbau der Westfassade und der Türme der Basilika beauftragt.<sup>14</sup>

Dompropst Franz Sigmund Schrott (1700-1703)

In der Regierungszeit von Dompropst Franz Poiz (1703-1733) brach in der Obersteiermark im Jahr 1713 die Pest aus. Als Dank für die Befreiung ließ der Dompropst zu Ehren der Gottesmutter auf dem Seckauer Zellenplatz eine Pestsäule errichten.<sup>15</sup>

Dompropst Maximilian II. Mayr (1733-1737)  
Dompropst Franciscus Xaverius von Waiz (1737-1751)

Der Dompropst Josef Urban von Schurian (1751-1769) konnte den wirtschaftlichen Niedergang des Stiftes nicht

aufhalten. So überlegte der damalige Bischof Josef II Philip Graf von Spaur das Regular-Domstift Seckau in ein Säkular-Domstift mit dem Sitz in der Landeshauptstadt Graz zu verwandeln. Sein Nachfolger Dompropst Johannes von Poldt (1770-1782) unterbreitete Kaiserin Maria Theresia 1780 den Säkularisierungsplan, die trotz einiger Bedenken ihre Unterstützung zusagte. Jedoch wurde die Ausführung durch ihren Tod am 29. November 1780 gestoppt. Am 13. Mai 1782 beschloss Kaiser Joseph II überraschend die Aufhebung des Chorherren- und Domstiftes Seckau, das zu dieser Zeit 31 Chorherren zählte. Im Jahr 1784 wurde das neue Domkapitel in Graz mit der Leitung des letzten Seckauer Dompropstes Johannes von Poldt als Dompropst konsultiert.<sup>16</sup>

<sup>14</sup> Vgl. Roth 1983, S48-50  
<sup>15</sup> Vgl. Roth 1983, S52

<sup>16</sup> Vgl. Roth 1983, S54-55





### Seckau nach der ersten Aufhebung 1782-1883

Mit der Aufhebung wurde die Domkirche zur Pfarrkirche und gehörte nun auch nicht mehr der Diözese Seckau sondern dem Bistum Göß an. Am 12. September 1810 besuchte Erzherzog Johann das ehemalige Domstift und setzte sich für den Verkauf der Stiftsherrschaft Seckau an Radmeister-Communität Vordernberg ein.<sup>17</sup>

Bei einem weiteren Besuch des Erzherzogs versicherte er seinen persönlichen Einsatz für die dringend notwendige Restaurierung des Habsburger-Mausoleums in der Basilika. Es war der Beginn des Zerfalls der Stiftsanlage. Der Ostflügel der Bauanlage des 17. Jahrhunderts wurde mit Gewalt abgetragen und nicht benötigte Teile des Nord-, Süd- und Westflügel dem Verfall preisgegeben. Von den vier Wehrtürmen wurden nur zwei im Westen erhalten. Weiteres ließ der Verwalter die Zinnsärge des Mausoleums einschmelzen und dessen Schmuck entwenden. Im Jahr 1880 ersetzte Pfarrer Adalbert Janisch nach einer gründlichen Restaurierung der Hauptapsis der Basilika den frühbarocken Hochaltar (1601) durch den Dreifaltigkeitsaltar von 1489.<sup>18</sup>

<sup>17</sup> Vgl. Roth 1983, S55  
<sup>18</sup> Vgl. Roth 1983, S55-56

### Die Benediktinerabtei Seckau 1883-1940

Im Jahr 1863 begannen die beiden Brüder Maurus und Placidus Wolter in Beuron bei Sigmaringen in Hohenzollern (Deutschland) das benediktinische Mönchtum wieder aufzubauen. Am 31. Mai 1875 veranlasste der Reichskanzler Otto von Bismarck die Aufhebung aller Orden in Preußen. Doch Kaiser Franz Joseph in Wien bewilligte schließlich das beinahe leer stehende Servitenkloster Volders in Nordtirol als Zufluchtsstätte für Abt Dr. Maurus Wolter und seine Mönche. Die Beuronen konnten sich danach im Eigenkloster des Kaisers in Emaus bei Prag niederlassen, wo sich der Konvent rasant entwickelte und bereits 1883 eine Neugründung nötig war.<sup>19</sup>

Schließlich wurden die Benediktiner auf das ehemalige Chorherren- und Domstift Seckau in der Obersteiermark aufmerksam gemacht und konnten die Herrschaft vom Vordernberger Radmeister-Communität erwerben. Somit gilt der 8. September 1883 als Geburtstag von Neu-Seckau. Wegen des noch immer anhaltenden Kulturkampfes in Deutschland wählte Erzabt Dr. Maurus Wolter von 1885 bis 1887 Seckau als seine Residenz. Mit dem Einsturz des Nordturms der Basilika am 26. Mai 1886, zur Zeit des Wiederaufbaus des Stiftes, kam es zwischenzeitig zu einem Rückschlag. In der Folge wurde auch der Südturm abgetragen.<sup>20</sup>

<sup>19</sup> Vgl. Roth 1983, S57-58  
<sup>20</sup> Vgl. Roth 1983, S58



Am 3. Juli 1887 verlieh Fürstbischof Johann Zwirger Seckau den Rang und die Rechte einer Abtei. Der erste Abt von Seckau, Ildephons Schober (1887-1908), war bereits Cellerar und Prior der Abtei Emaus und führte die Verhandlungen bei der Übergabe des Stiftes Seckau. Die Mitgliederzahl stieg auf 103. Weiteres gründete er eine Sängerknabenschule und baute die oberen Klassen des Privatgymnasiums für den Ordensnachwuchs (Oblatenschule) der Beuroner Kongregation aus, die nach der Wiederauferstehung von Beuron dorthin verlegt wurde.

In seiner Regierungszeit wurden auch einige Veränderungen an der Kloster- und Pfarrkirche vorgenommen. Es wurden die beiden Westtürme, das Querhaus (Transeptbau), der Mönchschor, der neuromanische Baldachin-Hochaltar, die Nebenaltäre in den Nebenapsiden, der Augustinusaltar, die Innenausstattung der Bischofskapelle mit dem Gnadenaltar und die Benediktuskapelle (heute Gnadenkapelle) errichtet. Weiteres veranlasste er einige Neu- und Umbauten im Kloster und im Markt (Mädchenschule, Schwesternhaus, Armenhaus, Wäschehaus bzw. eine Restaurierung der Pestsäule.<sup>21</sup>

Abt Dr. Laurentius Zeller (1908-1925)

Unter Abt Suitbert Birkle (1925-1926) verbesserte sich die wirtschaftliche Lage der Abtei. Er gründete ein Privatgymnasium und führte die Wasserversorgung in der weitläufigen Abteianlage durch. Sein plötzlicher Tod brachte ihm nur eine kurze Amtszeit.<sup>22</sup>

<sup>21</sup> Vgl. Roth 1983, 558-60  
<sup>22</sup> Vgl. Roth 1983, 560

Sein Nachfolger Abt Dr. Benedikt Reetz (1926-1957) bewirkte einen ungeahnten Aufstieg im inneren und äußeren Aufbau des Stiftes. Im Jahr 1927 wurden der Westflügel restauriert, Um- und Neubauten an »Hofwirt« und der Säge vorgenommen und ein Elektrizitätswerk für die Stromversorgung der Abtei, des Markt und Neuhofen errichtet. Außerdem erhob er am 9. Juni 1931 die Abteischule zum »Abteigymnasium« mit Öffentlichkeitsrecht und gründete den Seckauer Verlag samt Druckerei.

Im selben Jahr verleiht der Papst der Kloster- und Pfarrkirche den Ehrentitel »Basilika minor«. Im 50. Jubiläumjahr 1933 zählte der Konvent 91 Mitglieder, die der Höchstzahl von 1902 ähnelte. Doch wegen der Besetzung Österreichs durch Adolf Hitler wurde im Jahr 1938 dem Gymnasium das Öffentlichkeitsrecht entzogen. Zwei Jahre später kam es sogar am 8. April 1940 zur Aufhebung der Benediktinerabtei Seckau durch die Geheime Staatspolizei Graz. Abt Dr. Benedikt Reetz verließ als letzter das Kloster und versuchte im Mutterkloster Beuron bei Sigmaringen den persönlichen Kontakt zu den zerstreuten Mönchen aufrecht zu halten.<sup>23</sup>

<sup>23</sup> Vgl. Roth 1983, 561



### Wiederbesiedelung nach dem 2. Weltkrieg 1945-2011

Am 2. April 1945 konnte Dr. Benedikt Reetz mit Hilfe der Franzosen nach Seckau zurückkehren und sogar das Gymnasium zum Teil wiedereröffnet werden. Wegen der gesetzlichen Rückstellungsverordnung wurde das enteignete Vermögen vom Land Steiermark zurückerstattet. Bruder Bernward gründete eine Silber- und Goldschmiede, die noch heute besteht. Im Jahr 1951 wurden Restaurierungen des Huldigungssaals, des Arkadenhofes des Südflügels und der Fassade des Mitteltraktes vorgenommen. Die frühere Benediktus- oder Taufkapelle, ein Anbau an das nördliche Seitenschiff aus dem Jahr 1887, wurde zur Gnadenkapelle umgewandelt. Zwischen 1952 und 1960 arbeitete der Künstler Herbert Boeckl an der Freskengestaltung der bekannten Engelskapelle. Abt Benedikt Reetz wurde am 18. Juli 1957 zum 6. Erzabt des Mutterklosters in Beuron gewählt und verstarb am 28. Dezember 1964 an einem Verkehrsunfall.<sup>24</sup>

In der Amtszeit von Abt Dr. phil. P. Placidus Wolf (1957-1983) wurden die begonnenen Aufbauarbeiten seines Vorgängers fortgesetzt. Das ehemalige Sommerrefektorium der Augustiner-Chorherren im Südflügel wurde zu Mönchszellen umgebaut und der Renaissance-Kreuzgang restauriert. Weiteres wurden 1958 der weitläufige Arkadenhof und die Mariensäule/Pestsäule restauriert. 1960 erstrahlte auch der 143m lange Westflügel in neuem Glanz.<sup>25</sup>

<sup>24</sup> Vgl. Roth 1983, S61-63

<sup>25</sup> Vgl. Roth 1983, S63-64

Unter Abt Athanasius Recheis (1987-1997) gelang es mit zahlreichen privaten Spendern und Unterstützung von Land und Bund, die noch von den Aufhebungszeiten entstandenen Schäden zu sanieren. Architekt Volker Giencke gestaltete dabei auch eine moderne Schule für das Abteigymnasium Seckau, die mittlerweile fast 300 SchülerInnen zählt. Die Suche nach dem Nachfolger von Abt Athanasius dauerte drei Jahre. In dieser Zeit leitete P. Severin Schneider als Prior-Administrator die benediktinerabtei Seckau. Abt Johannes Gartner aus dem Kloster Seitenstetten konnte schließlich als neues Oberhaupt des Stiftes gewonnen werden, kehrte jedoch im Jahr 2010 wieder zurück zu seinem Heimatskloster.

Zur Zeit zählt die Gemeinschaft, unter der Leitung von Prior-Administrator P. Johannes Fragner nur noch 11 Mönche.<sup>26</sup>

Pater Johannes Fragner, Prior-Administrator und Pfarrer von Seckau  
 Pater Othmar Stary, Subprior  
 Pater Severin Schneider  
 Pater Paschal  
 Pater Martin Vock  
 Bruder Modestus Staber  
 Pater Leo Liedermann  
 Bruder Koloman Schober  
 Bruder Andreas Steinwider  
 Pater Gabriel Reiterer  
 Bruder Seraphim Fragner<sup>27</sup>

<sup>26</sup> Vgl. <http://www.abtei-seckau.at/index.php/geschichte-des-klosters/seckau-im-20-jahrhundert>

<sup>27</sup> Vgl. <http://www.abtei-seckau.at/index.php/im-kloster/monche-der-abtei>





**/ Umnutzung von Kirchen und Klöster**



## / Umnutzung von Kirchen und Klöstern

Kirchen sind in unserer Kultur von großer historischer, kultureller und gesellschaftlicher Bedeutung und nicht nur Landmarken, die architektonische Akzente setzen. Diese schützenswerten Denkmäler sind zweckfreie Räume für Liturgie und Gebet und somit auch mit emotionaler Qualität verbunden. Doch in der Geschichte kam es in Europa wegen politischen und religiösen Gründen von Zeit zu Zeit zu Säkularisierungen, was soviel bedeutet, wie die Enteignung kirchlicher Einrichtungen. Heutzutage wird diese Art der Enteignung vielmehr fehlenden Gottesdienstteilnehmern oder Priestermangel zugeschrieben.<sup>28</sup>

Neben der wirtschaftlichen Machbarkeit der profanen Umnutzungen dieser säkularisierten Kirchenräume rückt oft die Frage nach der ethischen Akzeptanz der Bevölkerung von neuen Funktionen in den Vordergrund. Nutzungsänderungen, wie zum Beispiel in Lagerhallen oder kommerziellen Gebäudetypen, werden des Öfteren stark angezweifelt. Denn ihre Grundfunktion ist schließlich die Sinnfindung durch Gottes-, Nächsten- und Selbstbegegnung zu unterstützen.<sup>29</sup> Aber auch die Erinnerung an traditionelle Zeremonien, wie Taufe, Firmung oder Hochzeit bis hin zu Beerdigungen, machen diese Bauten zu Orten der Erinnerungen.

Doch nicht so wie in allen Hochreligionen ist ein Kirchenraum der Wohnraum des Gottesbildes, denn laut Christentum ist die Gegenwart Gottes niemals von einem Gebäude abhängig. Im Neuen Testament steht

geschrieben, dass Gott nicht in Tempeln wohnt sondern erst durch die Zusammenkunft der Gläubigen anwesend wird. Aus diesem Grund feiern Christen auch an profanen Plätzen Gottesdienste.<sup>30</sup>

*»Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen«.  
(Mat 18/20)*

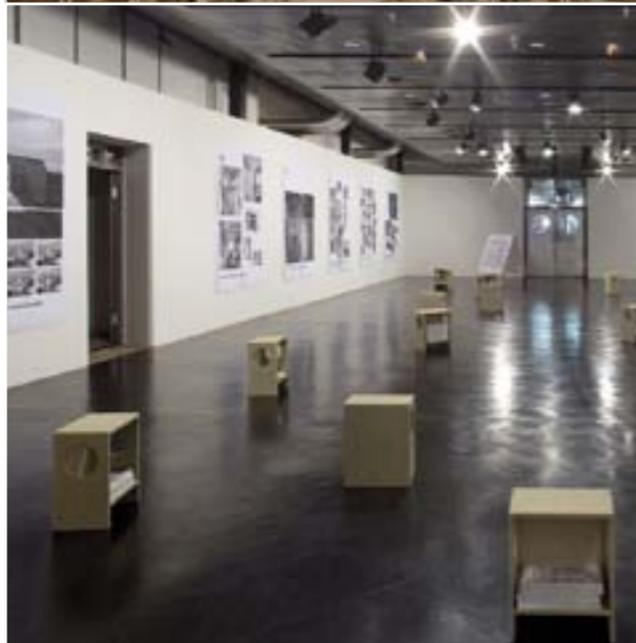
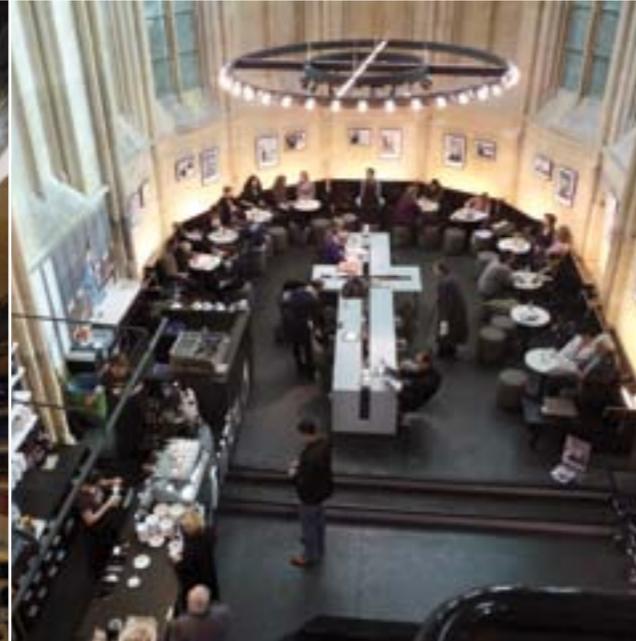
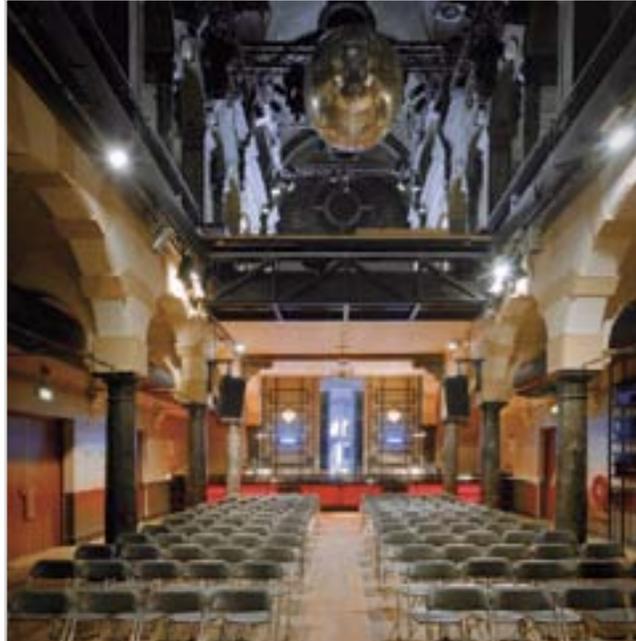
Kirchen, die als Versammlungsstätten dienen, waren erst nach den ersten Jahrhunderten nach Christus notwendig und entwickelten sich zunächst aus Markthallen. Diese für den Gottesdienst bestimmten Gebäude, sind für alle Gläubigen zum öffentlichen Gottesdienst frei zugänglich und werden durch die Weihe zum »heiligen Ort« erhoben. Laut der katholischen Kirche ist die Verwendung dieser geweihten Gebäude – Kirchen als auch Kapellen – nur für die Ausübung der Gottesverehrung, die Frömmigkeit und den Gottesdienst bestimmt. Ein profaner Gebrauch würde mangelnden Respekt vor der Religion mit sich bringen.<sup>31</sup>

Wegen der speziellen Bauweise und Atmosphäre einer Kirche wird auch nach der Säkularisierung und Einbringung einer völlig neuen Nutzung, die christliche Botschaft weitergetragen werden und sollte daher mit Respekt behandelt werden.

Der Charakter eines Kirchenraumes unterscheidet sich von Bauwerken, die schon im Ursprung als profaner

<sup>28</sup> Vgl. Wehdorn 2006, S9  
<sup>29</sup> Vgl. Wehdorn 2006, S12

<sup>30</sup> Vgl. Wehdorn 2006, S15  
<sup>31</sup> Vgl. Wehdorn 2006, S16



#### Mosimans´

Hotel/Club  
London, Großbritannien  
[www.mosimann.com](http://www.mosimann.com)

#### Arena Tonight

Hotel/Restaurant  
Amsterdam, Niederlande  
[www.hotelarena.nl](http://www.hotelarena.nl)  
(Bild S40: links, oben)

#### Kloster Und

Kongress-/Veranstaltungszentrum  
Kress, Österreich  
[www.klosterund.at](http://www.klosterund.at)

#### Klangraum

Kunsthalle  
Kress, Österreich  
[www.klangraum.at](http://www.klangraum.at)  
(Bild S40: rechts, unten)

#### Kulturzentrum Muerz

Kulturzentrum  
Mürzzuschlag, Österreich  
[www.kunsthhausmuerz.at](http://www.kunsthhausmuerz.at)  
(Bild S40: links, unten)

#### Kruisherhotel

Hotel, Restaurant  
Maastricht, Niederlande  
[www.chateauhotels.nl](http://www.chateauhotels.nl)  
(Bild S46)

#### Dominikanerkirche

Bibliothek, Café  
Maastricht, Niederlande  
(S38, S40: rechts, oben)

Bautyp errichtet wurden, grundsätzlich. Durch dessen Funktion wird er zu einem besonderen Ort für Besucher und Benutzer. Dieses für sich stehende Gebäude zwingt den Menschen nahezu sich »besonders« zu verhalten – man flüstert, bewegt sich langsam, wirkt schüchtern, nahezu ehrfürchtig.

*»Die Kirche ist keine leere Hülle in nutzungsneutraler Art, sondern in Form und Gestalt in enger Wechselwirkung auf die zu beherbergende Funktion geschaffen worden.«  
(Eisentraut Wolf, Architekt)*

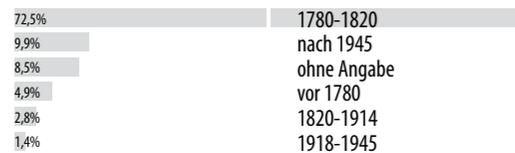
Pater Johannes Fagner, Prior Administrator der Benediktiner Abtei Seckau und Pfarrer der Pfarre Seckau, ist der Meinung, dass die Räumlichkeiten einer Kirche bzw. eines Klosters gewisse Kräfte besitzen, die dem Besucher während seines Aufenthaltes übertragen werden. Wenn eine Kirche einen profanen Zweck bekommt, würde man eine Abnutzung spüren und die Kräfte, die in diesen Räumlichkeiten wirken, würden verloren gehen.<sup>32</sup>

Diese spürbaren Kräfte und das mächtige Erscheinungsbild eines solchen Bauwerkes sind anscheinend für Nutzungen vor allem im kulturellen Bereich – als Theater, Veranstaltungs- und Ausstellungsraum bis hin zu Restaurants, Bars und Clubs – im 20. und 21. Jahrhundert sehr interessant geworden.

<sup>32</sup> Vgl. Interview P. Johannes Fagner, 2011

## / Profanierung von Kirchen in Österreich

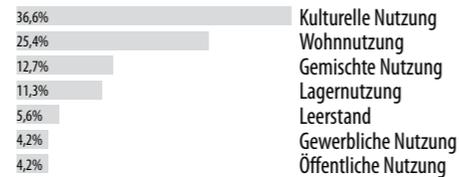
### Zeitpunkt der Profanierung



Kirchen, die heutzutage für profane Nutzungen zur Verfügung stehen, wurden größtenteils bereits in den vergangenen Jahrhunderten profaniert. Im 16. und 18. bzw. Anfang des 19. Jahrhunderts waren in Europa zumeist Kriege oder religiöse und politische Gründe dafür verantwortlich. Auch nach Ende des 2. Weltkrieges 1945 ist die Profanierung von sämtlichen Kirchen zu verzeichnen. In der heutigen Zeit, wie schon erwähnt, sind die teilweise fehlenden Gottesdienstteilnehmer oder Priester-mängel Verursacher der Auflösung der ursprünglichen Funktion und hoher finanzieller Belastungen.<sup>33</sup>

Laut Pater Johannes Fragner, Pfarrer der Pfarre Seckau ist der Rückgang der Gottesdienstteilnehmer in Österreich belegt, jedoch bleiben die Besucherzahlen der Pfarre Seckau stabil. Als Grund nennt er dafür die besondere Stimmung, die von der Basilika und dem Leben der Abtei erzeugt wird, und der geschichtliche Hintergrund des Klosters selbst.<sup>34</sup>

### Nutzungsmöglichkeiten



Die häufigste Verwendung von enteigneten Kirchenräumen liegt im Bereich der Kultur, wie zum Beispiel Bibliotheken, Theater und kulturell-spirituelle Nutzungen. Durch ihr räumliches Potential bietet die Kirche geeigneten Raum für multifunktionale Veranstaltungs-, Ausstellungs- bzw. Vortragzwecke. Die zweite Nutzungs-adaption ist die Wohnnutzung, welche überwiegend im 18. und 19. Jahrhundert angewandt wurde. Die ethische Vertretbarkeit des neuen Zwecks dieses Gebäudes ist jedoch aus ortsgeschichtlicher und emotionaler Sicht zu beachten.<sup>35</sup>

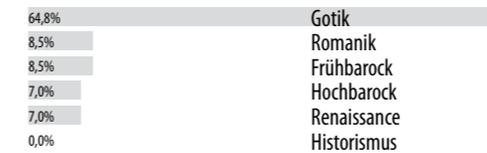
Wegen des geschichtlichen Hintergrundes ist es schwer vorstellbar, die Seckauer Basilika zu säkularisieren. Von daher würde höchstens eine Doppelnutzung als Raum für Liturgie bzw. Gebet und Veranstaltungsraum für die Öffentlichkeit in Frage kommen. Jedoch wäre eine Einschränkung der Veranstaltungen bzw. eine Anpassung des Programms an die katholische Kirche notwendig. Zusätzlich wäre es laut Vatikan nicht erlaubt Eintritt für Vorführungen zu verlangen.<sup>36</sup>

### Bestitzverhältnisse



Nach der Profanierung einer Kirche bleibt das Gebäude zunächst in kirchlichem Besitz. In Österreich werden jedoch profan genutzte Kirchengebäude überwiegend von der Republik, Stadt, Gemeinde aber auch von Privatpersonen bzw. Körperschaften übernommen.<sup>37</sup>

### Bausubstanz



In Österreich gehören die meisten profan genutzten Kirchenbauten der Gotik an, die zu einem hohen Anteil einen romanischen Bauern besitzen und zum Teil auch ihr gotisches Erscheinungsbild behalten konnten. Jedoch kann dabei kein Bezug zwischen Bau, Alter und Fremdnutzung hergestellt werden.<sup>38</sup>

<sup>33</sup> Vgl. Wehdorn 2006, S29

<sup>34</sup> Vgl. Interview P. Johannes Fragner, 2011

<sup>35</sup> Vgl. Wehdorn 2006, S30

<sup>36</sup> Vgl. Interview P. Johannes Fragner, 2011

<sup>37</sup> Vgl. Wehdorn 2006, S31

<sup>38</sup> Vgl. Wehdorn 2006, S31



## / Denkmalpflege und neue Nutzung

Bauen im Bestand spielt in der Architektur eine wesentliche Rolle. Immerhin werden heutzutage im mitteleuropäischen Raum ungefähr zweidrittel aller Bautätigkeiten an vorhandener Baustruktur ausgeführt. Dabei sollten die Veränderungen mit Respekt vor dem bestehenden Bauwerk geplant und durchgeführt werden. Bereits vor dem modernen Denkmalschutz wurden spezielle Gebäude, wie Geburtshäuser berühmter Persönlichkeiten, Kirchen, Schlösser oder Orte von politischer Bedeutung, geschützt und galten sozusagen als unantastbar.<sup>39</sup>

Mittlerweile erkennt man auch die Qualität von profanen Alltagsgebäuden, deren Anpassung an neue Anforderungen Teil der gesellschaftlichen Veränderung ist. Diese Anpassung bietet eine völlig neue Herausforderung für den Entwurfsprozess. Die Gestaltung der Hülle wird nicht von der Funktion abhängig gemacht, sondern eine neue Funktion in eine bereits bestehende Hülle platziert wird, deren Überlagerung je nach Objekt und Aufgabenstellung nur zu einer spezifischen Lösung führen kann.<sup>40</sup>

Die Wertschätzung gegenüber der alten bzw. der neuen Bausubstanz ist dabei vollkommen von der Bauaufgabe und der jeweiligen Situation abhängig und wird vom Architekten unabhängig nach der denkmalpflegerischen Auflage bemessen. Ein Ansatz dabei ist, wenn unterschiedliche historische Ebenen nebeneinander ihren Ausdruck finden können, obwohl sich das Neue dabei nicht autonom definiert, sondern stets im Dialog mit dem Vorhandenen steht. Dabei sind die verschiedenen

Erscheinungsbilder, die sich schon alleine von der Materialwahl unterscheiden können, klar ablesbar.<sup>41</sup> Aus dem weiterhin ablesbaren Bestand und dem deutlich erkennbaren Neubau soll also eine Harmonie entstehen, die in ihrer neuen Funktion jedoch nur in einer Symbiose existieren kann.

Der Kontrast, der durch solch einen Dialog zwischen Bestand und neuer Schichtung entsteht, führt teilweise zur Auflösung des bestehenden Erscheinungsbildes. Dabei sollte jedoch auf die Erhaltung des historischen Gesamtkontextes geachtet werden, um keine Entfremdung des Bestands bzw. Baudenkmals zu erlangen. Die Umstrukturierung eines Bestands sollte nicht zwangsläufig zu einer baulichen Veränderung führen, sondern beginnt bereits bei der Überlegung neuer Funktionen von bestehenden Strukturen.

*»Umnutzungsideen decken das Potenzial von Gebäuden auf und eröffnen ihnen ein zweites Leben.«<sup>42</sup>*

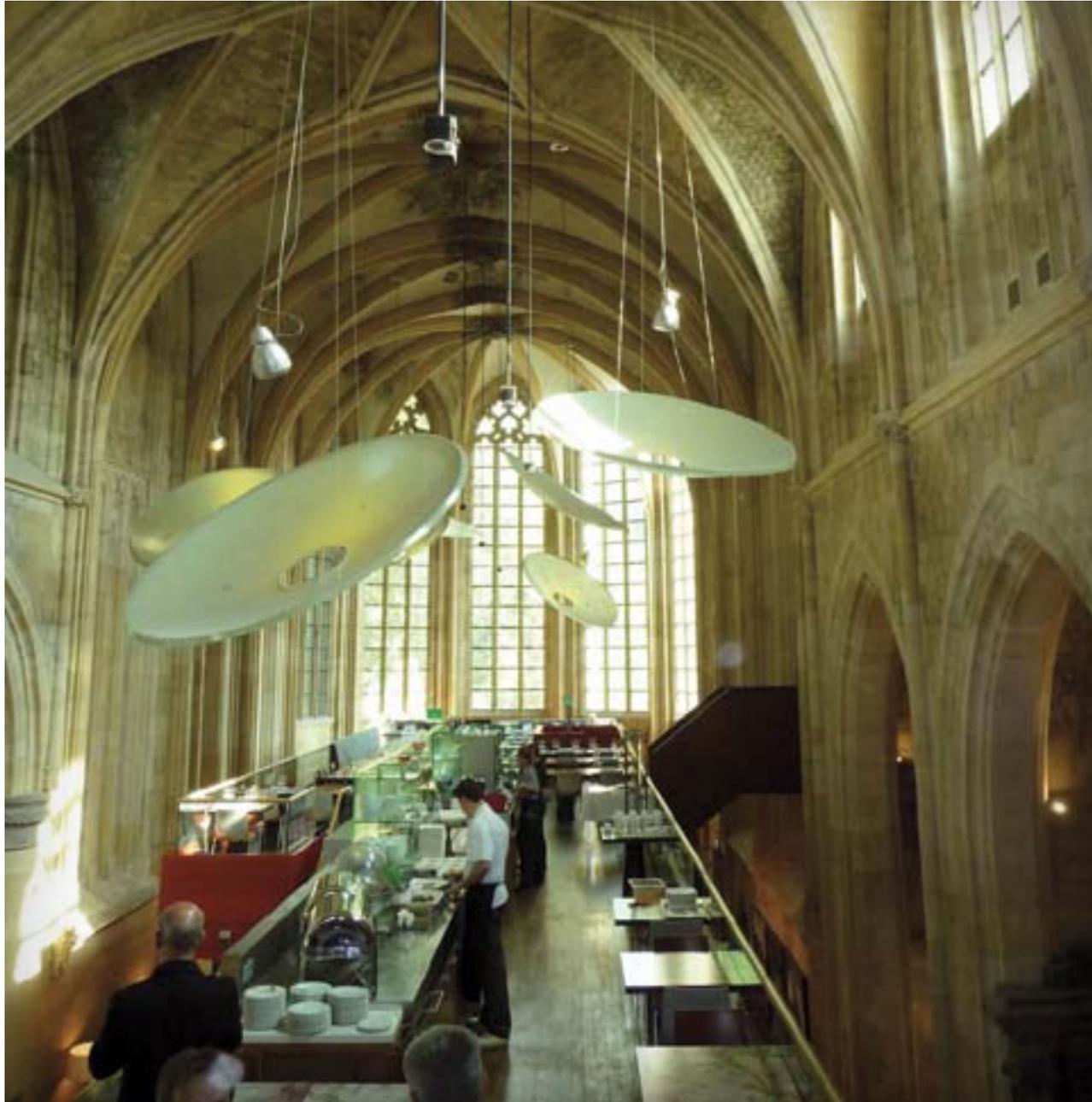
Noch heute wird Carlo Scarpa mit seinem Umbau des Castelvecchio in Verona (1958-1964) als Vorbild von Gestaltung von Dialogen zwischen Alt und Neu angesehen. Mit dem Einbringen von elegant eingesetzten Materialkombinationen wie Sichtbeton oder Kupferleisten mit Ziegeln, Marmor, Terrazzo oder Eichenbalken, war

<sup>39</sup> Vgl. Jäger 2010, S7

<sup>40</sup> Vgl. Schittich 2003, S11

<sup>41</sup> Vgl. Schittich 2003, S11

<sup>42</sup> Vgl. Jäger 2010, S130



Ehemaliges »Kruisherenklooster« in Maastricht/Niederlande

Scarpa stilbildend und prägte ganze Generationen von Architekten.<sup>43</sup>

Schon immer gingen unterschiedliche Stilformen Verbindungen ein, wie es die Architekturgeschichte in Europa an einigen großen Sakralbauten zeigt – von Romanik bis zum Flamboyantstil der Gotik bis hin zum Barock. Kein Denkmal ist vor Veränderungen geschützt, denn ein Bauwerk hat doch anthropologische Funktionen, die dem Wandel der Zeit unterworfen sind.<sup>44</sup> Auch in der Baugeschichte des Klosters in Seckau kam es wegen der ständigen Adaptierungen bzw. Wiederaufbauten zu Veränderungen von Raumfunktionen und Vermischung verschiedener Stilformen.

Seit 1923 unterliegen in Österreich Bauwerke dem Denkmalschutzgesetz, wenn diese historische, künstlerische und kulturelle Werte besitzen und deren Erhaltung im öffentlichen Interesse liegen. Denkmalgeschützte Gebäude sind Objekte mit relevanter Bedeutung für die Gesellschaft. Um die Werte dieser Baudenkmäler zu bewahren, wird vorausgesetzt, dass bei Veränderungen von baulicher Substanz eine Verfälschung geschichtlicher Werte unterbunden wird. Dabei ist eine authentische Erhaltung des Kulturgutes anzustreben.<sup>45</sup> Der Artikel 5 der internationalen anerkannten Richtlinie in der Denkmalpflege (Charta von Venedig, 1964) besagt: »Die Erhaltung der Denkmäler wird immer begünstigt durch eine der Gesellschaft nützlichen Funktion. Ein solcher Gebrauch ist daher wünschenswert darf aber Struktur

<sup>43</sup> Vgl. Jäger 2010, S8

<sup>44</sup> Vgl. Choay 1997, S13

<sup>45</sup> Vgl. Wehdorn 2006, S35

und Gestalt der Denkmäler nicht verändern. Nur innerhalb dieser Grenze können durch die Entwicklung gesellschaftlicher Ansprüche und durch Nutzungsänderungen bedingte Eingriffe geplant werden.«<sup>46</sup>

Kirchen- und Klostergebäude sind nicht nur wegen ihres Zusammenhangs mit Stadt- oder Ortsteilgründungen denkmalgeschützt. Diese Zentren religiösen Lebens in Geschichte und Gegenwart prägen das Ortsbild durch ihre Situierung und sorgen nicht nur bei aktiven Gemeindemitgliedern für emotionale Momente. Diese Faktoren bieten genügend Voraussetzungen für das Überdenken von Erhalt bzw. die Art der Neunutzung eines Baudenkmals.<sup>47</sup>

**»Man muss viel Liebe investieren, wenn Glaube sich entfalten soll, und man muss viel Freiheit riskieren, wenn die Kirche lebendig bleiben soll.« (Otto Dibelius 1880-1967), dt. ev. Theologie, 1945-66 Bischof von Berlin)**

<sup>46</sup> <http://www.bda.at/documents/455306654.pdf>

<sup>47</sup> Vgl. Wehdorn 2006, S35

**/ Kongress- und Veranstaltungszentren**

## / Kongress- und Veranstaltungszentren

Kongress- und Veranstaltungszentren sind einerseits Orte für Vermittlung oder Austausch von aktuellen fachspezifischen Kenntnissen, andererseits dienen sie als Aufführungsstätte unterschiedlicher Bereiche. Die unterschiedlichsten Inszenierungen, die in diesen Räumlichkeiten stattfinden sollen, fordern schließlich auch unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten an den Gebäudetyp. Ob Filmfestivals, Musikkonzerte, Theateraufführungen oder Banketts im kleinen oder großen Rahmen, die Räumlichkeiten sollten für jeden Anlass attraktiv strukturiert und einladend wirken.

Wegen dieser individuellen Nutzungsanforderungen, kann man sich bei der Konzipierung eines solchen Baukomplexes nur schwer auf eine Zielgruppe festlegen. Um für feierliche, oder augenfällige Veranstaltungen mit viel oder wenig Publikum, mit oder ohne Bühnentechnik optimal ausgerichtet zu sein.<sup>48</sup> Diese kulturellen und kommunikationsfreudigen Versammlungsorte haben eine ganz besondere Bedeutung innerhalb einer Region, Stadt oder Gemeinde. Sie stehen als Bauwerke oft im Mittelpunkt der Gesellschaft und sind daher auch Werbeträger seines Standpunktes.

Egal welche Art von Veranstaltung oder Fachkonferenz abgehalten wird, zumeist kommen die Besucher von außerhalb oder sogar vom Ausland. Mit ihren Funktionen, Möglichkeiten und ihrem architektonischen Erscheinungsbild rücken Kongress- und Veranstaltungszentren in den Mittelpunkt im Wettstreit mit anderen Städten.

Für die Infrastruktur in der Umgebung bringen Tagungen, Kongresse oder kulturelle Großereignisse Gäste mit sich.<sup>49</sup> Laut einer Umfrage des Austrian Convention Bureau und der Österreich Werbung konnte festgestellt werden, dass im Jahr 2010 rund 2.458 Kongresse und 3.705 Firmentagungen mit mehr als 860.000 Personen in Österreich abgehalten wurden und damit 2 Millionen Nächtigungen gebucht werden konnten.<sup>50</sup>

Wegen der unterschiedlich attraktiven Programmangebote, die in diesen Häusern abgehalten werden, sind schwankende Besucherzahlen die Regel. Die Dimensionierung der Raumkubatur liegt jedoch immer beim Maximalfall der Publikumsanzahl. Aus diesem Grund sollten Räume flexibel unterteilbar und separiert zugänglich sein. Aber nicht nur größere Veranstaltungssäle, sondern auch diverse Ausstellungsflächen, gastronomische Einrichtungen, Tagungsräume oder Gästezimmer bilden das Gesamtpaket eines Kongress- und Veranstaltungszentrums.<sup>51</sup>

<sup>48</sup> Vgl. Voermanek, 2007 S2

<sup>49</sup> Vgl. Voermanek, 2007 S3

<sup>50</sup> Vgl. [http://www.acb.at/kongress/files/Österreichische\\_Kongressstatistik\\_2010.pdf](http://www.acb.at/kongress/files/Österreichische_Kongressstatistik_2010.pdf)

<sup>51</sup> Vgl. Voermanek, 2007 S3

## / Veranstaltungen in Seckau

### »Seckau Kultur«

Obwohl das Stift Seckau die Funktion einer geistlichen Stätte besitzt und darin die Grundregel des klösterlichen Lebens »ora et labora« (bete und arbeite) herrscht, finden zwischen den Mauern des Klostergebäudes in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen oder Seminare statt. Seckau steht nicht nur wegen seiner Architektur, sondern auch wegen dem hohen Bildungsniveau seiner Mitbrüder im Mittelpunkt des kulturellen Geschehens.

Das Abteigymnasium sorgt zusammen mit der Abteiverwaltung dafür, dass dieser Stellenwert in der Gesellschaft erhalten bleibt und auch die darstellende Kunst nach Außen getragen wird. Mit dem Verein »Seckau Kultur« konnten seit Anfang 1987 fast 500 Veranstaltungen ermöglicht werden und gehört damit schon längst zum fixen Kulturbestandteil der Steiermark. Das Programm entwickelt sich dabei in unterschiedlichen Kategorien – ob hochkarätige oder junge, unbekannte Künstler. Die Schüler werden stets, entweder als Publikum oder als Darsteller selbst miteingebunden um in ihnen die Interesse an Kunst zu wecken.<sup>52</sup>

Die Besucher werden auch vom Ambiente der Abtei für die unterschiedlichen Inszenierungen angelockt. Huldigungs- und Festsaal werden dafür von der Abtei zur Verfügung gestellt und sorgen auch für die passende Stimmung der Aufführungen. Auch die Basilika wird für liturgische Konzerte miteingebunden.

<sup>52</sup> Vgl. <http://www.seckau-kultur.at/>



## Abteigymnasium Seckau



Benediktinerabtei Seckau

Pfarre  
Seckau

Seckau  
Kultur

### / Situation Kloster Seckau

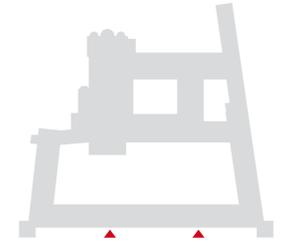
Momentan gliedert sich das Klostergebäude der Benediktiner Abtei Seckau in drei wesentliche Bestandteile. Zum Einen umschließen die aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammenden, beeindruckenden West-, Nord- und Südflügel die Basilika und bilden damit einen Innenhof, der in den 1990ern von Architekt Volker Giencke im Zuge seiner Sanierungsarbeiten, des dort ansässigen Abteigymnasiums neu gestaltet wurde. Im Erdgeschoss befinden sich Räumlichkeiten der Pfarre Seckau, der Klosterladen, die Pforte, sowie sämtliche hauseigene Werkstätten der Klosteranlage und Empfangsräume. In den oberen Stockwerken sind neben den Büroeinheiten der Verwaltung hauptsächlich Räumlichkeiten des Abteigymnasiums untergebracht, die im West- und Nordflügel den größten Teil dieses Komplexes einnehmen.

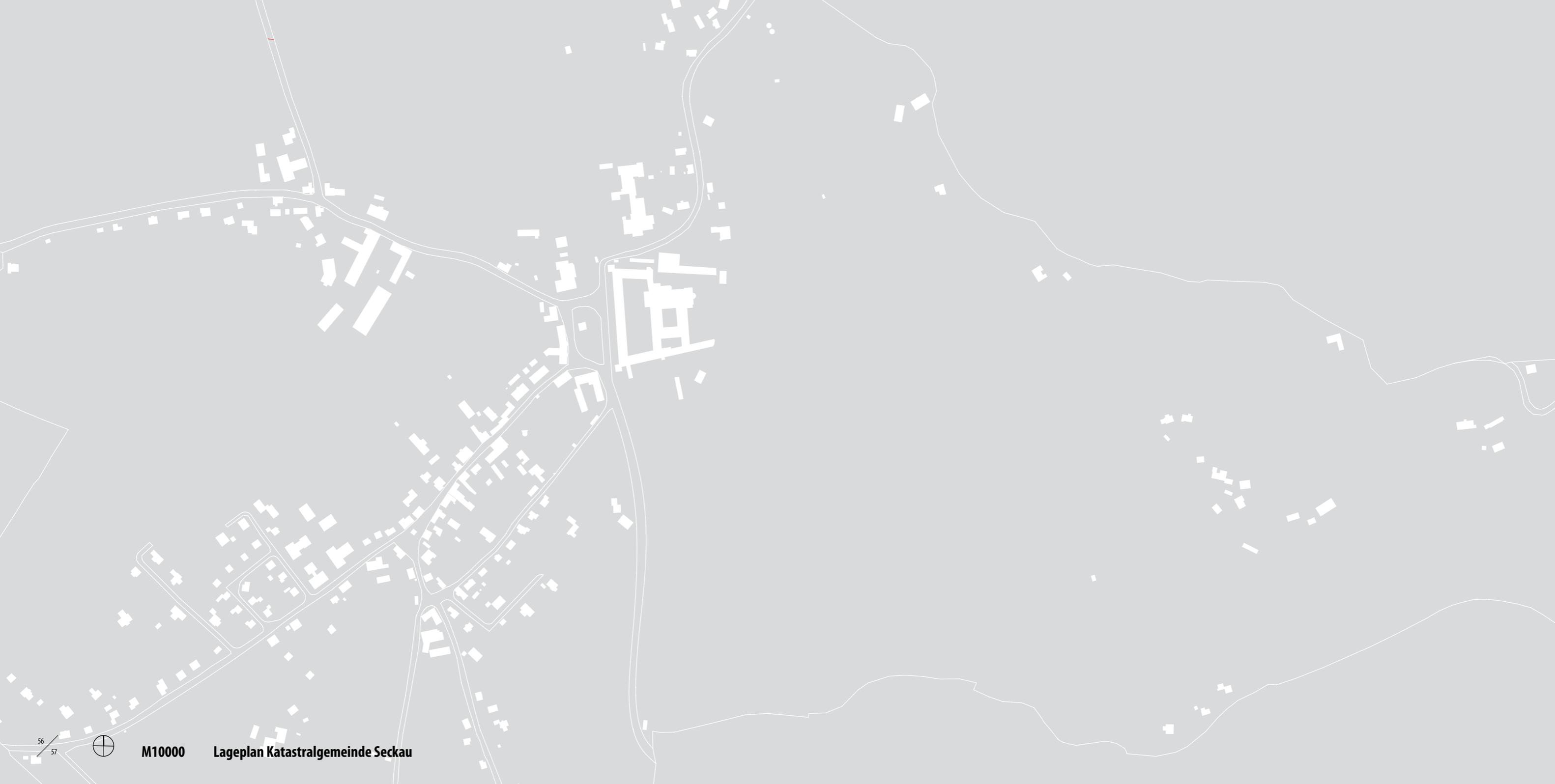
Die Basilika mit ihren Kapellen, bildet den zweiten Teil der Anlage. Sie ist als Kern des Gesamten im Zentrum angeordnet und ragt mit ihren beiden neoromanischen Türmen in den Innenhof. Da die Pfarre Seckau nicht der Benediktinerabtei Seckau sondern der Diözese Graz-Seckau untergeordnet ist, ist die Basilika Abtei- und Pfarrkirche zugleich. Der Eingang in die Basilika führt durch die nördlichere Pforte des Westflügels. Die südlich angelegte Pforte an der Westfassade dient vorrangig der Verwaltung und Besuchern der Klosteranlage.

Der Bereich um den Kreuzgang mit dem Zellentrakt und weiteren Südflügeln steht hauptsächlich den Mönchen der Abtei als Klausur mit den Mönchszellen, dem

Kapitelsaal und Refektorium zur Verfügung. Der Mitteltrakt, der an dem Innenhof angrenzt, wird in den unteren Geschossen – dem Oratorium ausgenommen – als Lagerräume, Klosterküche und Speisesaal verwendet. Dieser Bereich wurde 2003 von Architekt Viktor Angerbauer neu organisiert und durch einen Erschließungskern mit Lift zu allen Etagen im Bereich des Südflügels erweitert.

Im oberen Bereich befindet sich der Huldigungsaal, angrenzend der Festsaal und die Bibliothek der Abtei. Huldigungs- und Festsaal werden für diverse Veranstaltungen des Abteigymnasiums und Veranstaltungen von »Seckau Kultur« zur Verfügung gestellt. Zusätzlich ist auch das unterste Geschoss des Quertraktes für die Ausstellung »Welt der Mönche« der Öffentlichkeit freigegeben. Da zur Zeit nur 11 Mönche der Klostergemeinschaft in Seckau angehören, steht der Bereich um die Mönchszellen partiell leer.





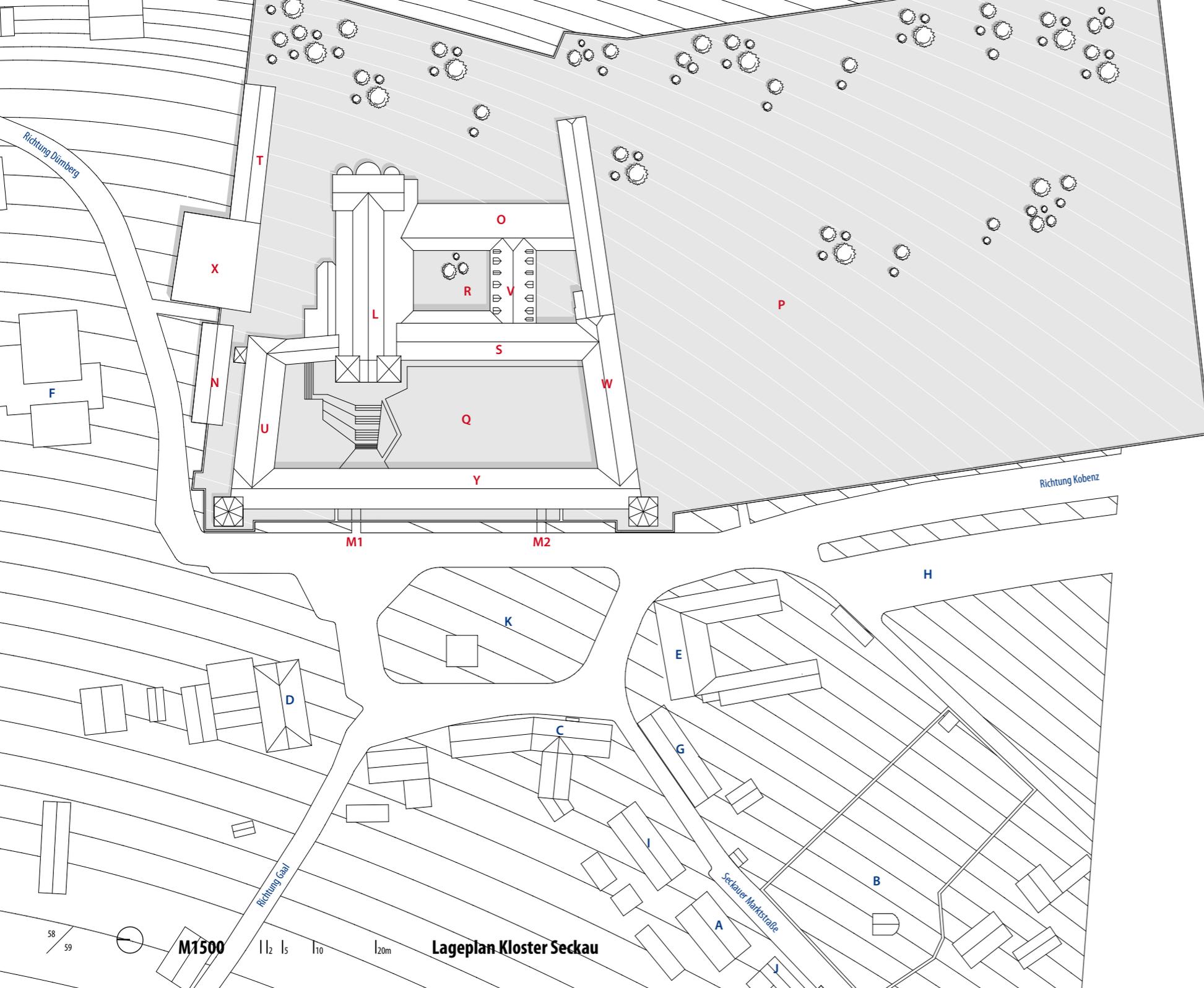
56

57



**M10000**

**Lageplan Katastralgemeinde Seckau**



- |          |                                        |           |                              |
|----------|----------------------------------------|-----------|------------------------------|
| <b>A</b> | Bank                                   | <b>L</b>  | Basilika                     |
| <b>B</b> | Friedhof                               | <b>M1</b> | Nord-Eingang Kloster (Abtei) |
| <b>C</b> | Gemeindeamt                            | <b>M2</b> | Süd-Eingang Kloster (Pfarre) |
| <b>D</b> | Hotel, Restaurant Hofwirt              | <b>N</b>  | Holzschuppen                 |
| <b>E</b> | Jugend- und Familiengästehaus          | <b>O</b>  | Klausur                      |
| <b>F</b> | Kindergarten, Volksschule, Hauptschule | <b>P</b>  | Klostergarten                |
| <b>G</b> | Klostergebäude, Schwesternhaus         | <b>Q</b>  | Klosterhof/Innenhof          |
| <b>H</b> | Öffentlicher Parkplatz                 | <b>R</b>  | Kreuzgang, Hof               |
| <b>I</b> | Polizei                                | <b>S</b>  | Mitteltrakt                  |
| <b>J</b> | Supermarkt                             | <b>T</b>  | Mauerschuppen                |
| <b>K</b> | Zellenplatz                            | <b>U</b>  | Nordflügel                   |
|          |                                        | <b>V</b>  | Quertrakt                    |
|          |                                        | <b>W</b>  | Südflügel                    |
|          |                                        | <b>X</b>  | Turnsaal                     |
|          |                                        | <b>Y</b>  | Westflügel                   |

Lageplan Kloster Seckau

1:20m

M1500

58 59



oben: Blick von Hofwirt über Zellenplatz



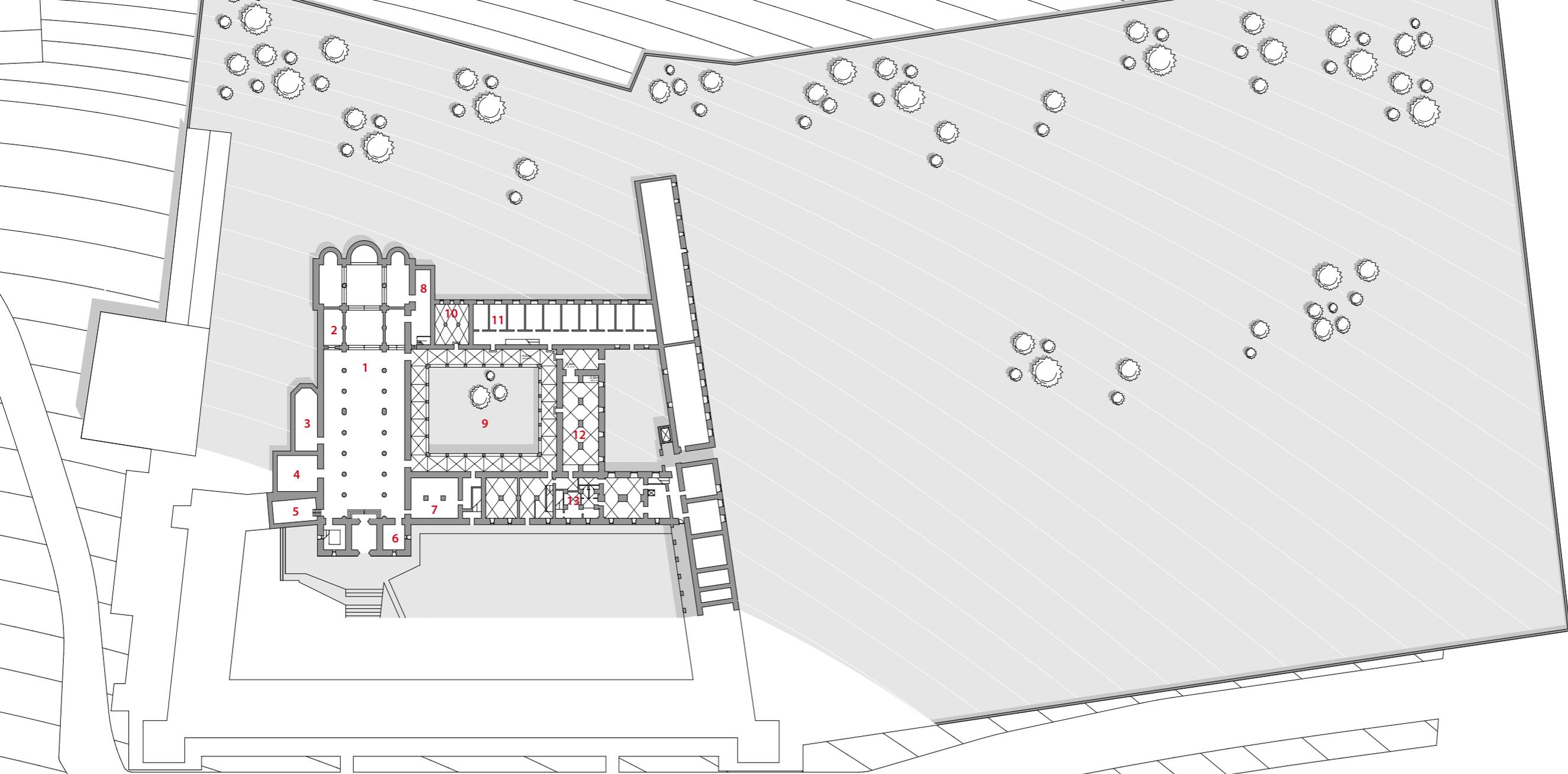
unten: Blick von Kloster über Zellenplatz



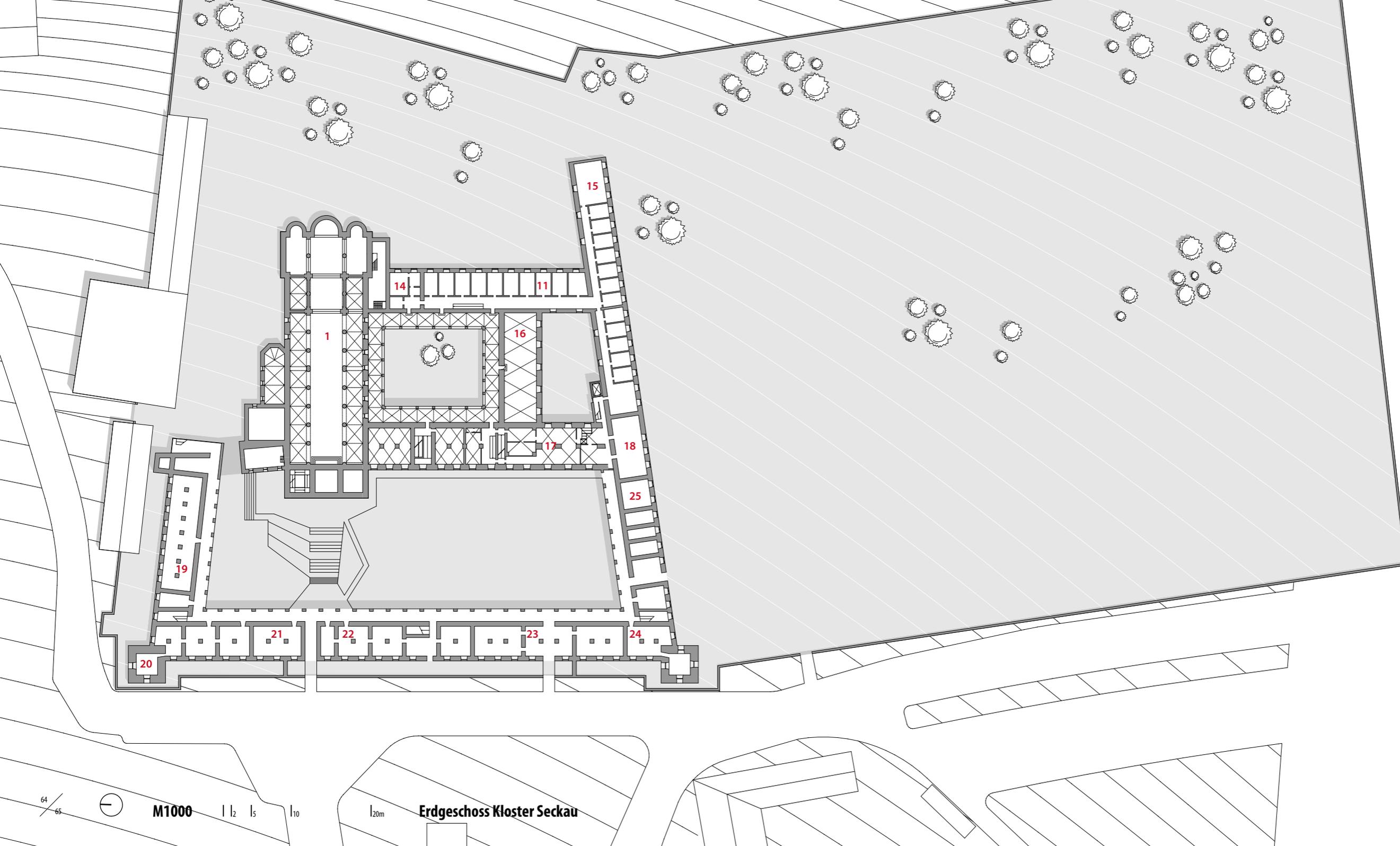
oben: Hotel Restaurant Hofwirt



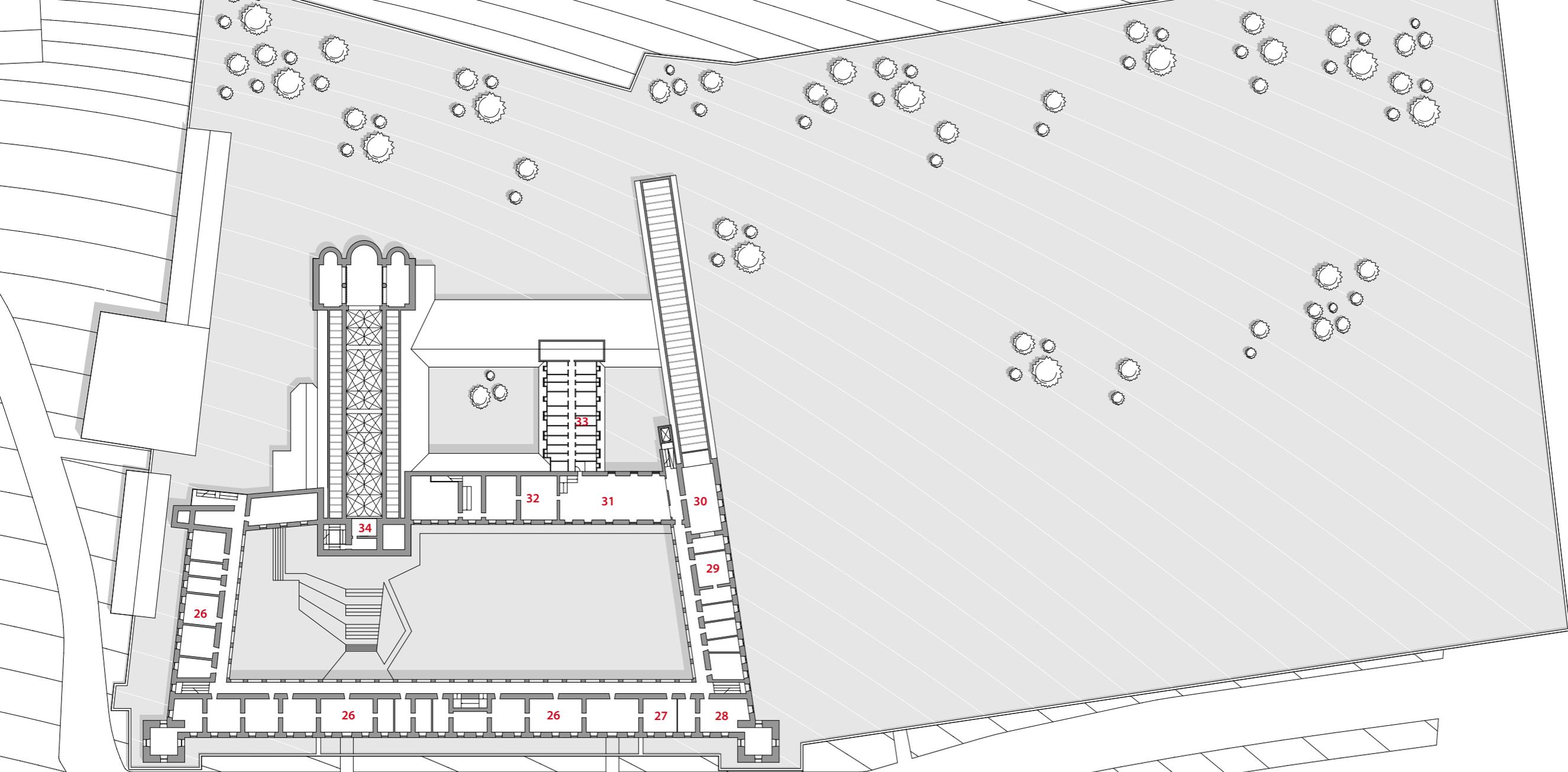
unten: Gemeindeamt Seckau



- 1** Basilika
- 2** Mausoleum
- 3** Bischofskapelle
- 4** Gnadenkapelle
- 5** Engelkapelle
- 6** Turmkapelle
- 7** Oratorium
- 8** Sakristei
- 9** Kreuzgang, Hof
- 10** Kapitelsaal
- 11** Mönchszellen
- 12** Ausstellung »Welt der Mönche«
- 13** Lager

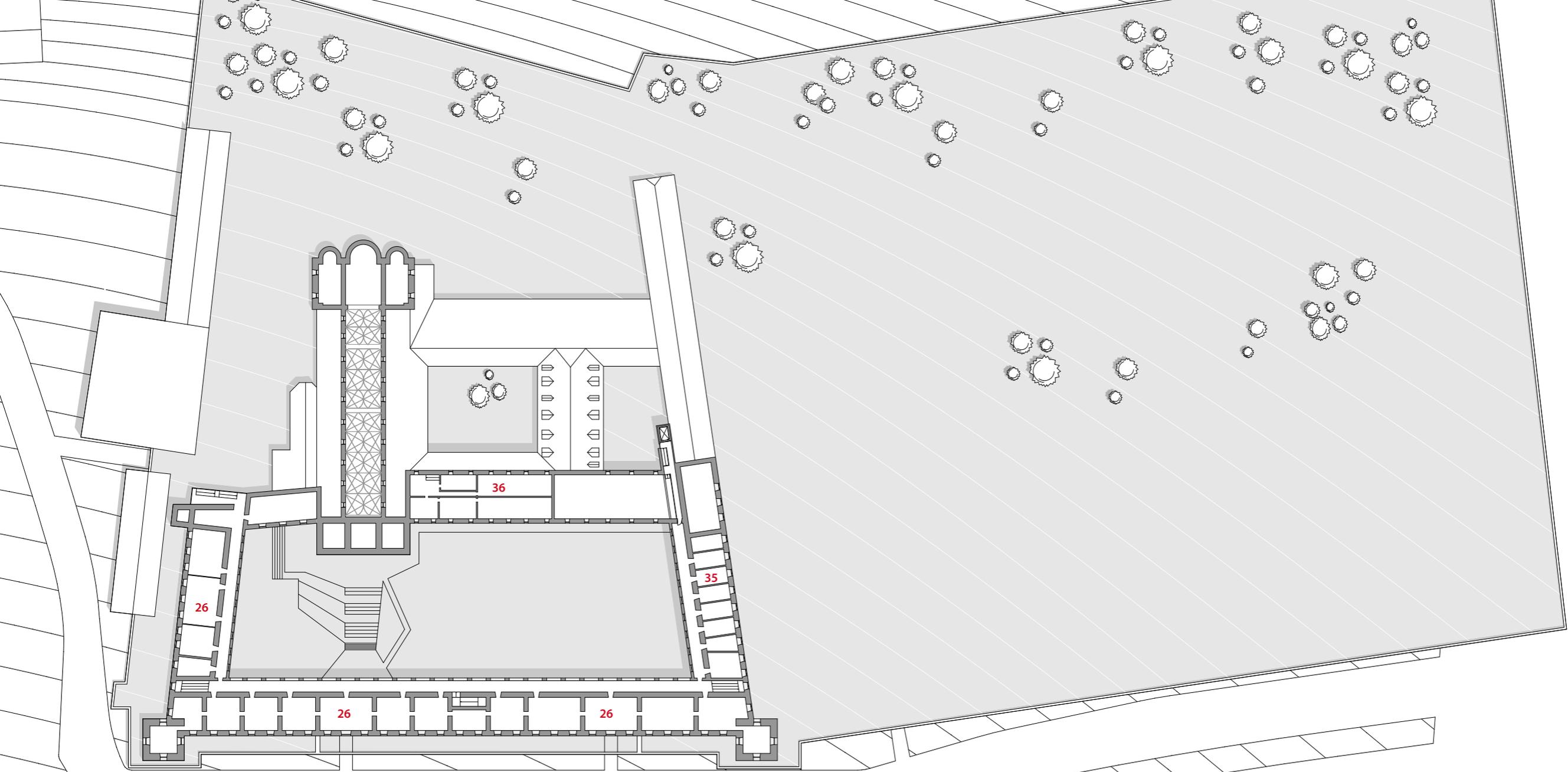


- 14 Abtwohnung
- 15 Rekreationszimmer
- 16 Refektorium
- 17 Küche
- 18 Schülerspeisesaal
- 19 Tischlerei
- 20 Meditationsraum
- 21 Pfarrräume
- 22 Buch-, Kunsthandlung
- 23 Pfortenräume
- 24 Goldschmiede
- 25 Lehrwerkstätten



- 26 Abteigymnasium
- 27 Verwaltung
- 28 Internat
- 29 Vortragsräume
- 30 Festsaal
- 31 Huldigungssaal
- 32 Bibliothek
- 33 St. Josef/Gästezimmer
- 34 Orgel, Chor





- 26 Abteigymnasium
- 35 Infrimarie
- 36 Archiv



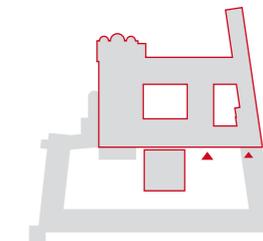


Gymnasium  
Seckau

 Schall  
&  
 Rauch

Pfarre  
Seckau

 Seckau  
 Kultur



### / Situation Schall&Rauch

Ausgehend von der Annahme, dass das Klosterleben der Benediktinerabtei Seckau wegen mangelnder Zahl von Mitbrüdern nicht mehr besteht und der Großteil der Anlage dadurch leer stehen würde, setzt sich das Projekt Schall&Rauch mit der Adaption an neue Funktion im Klostergebäude auseinander. Aus der jüngsten Geschichte der Abtei ist abzulesen, dass das Bedenken um die Existenz der Abtei berechtigt ist. Das altersbedingte Abscheiden von Mönchen aus der Gemeinschaft und der wirtschaftlich begründete Verkauf von Besitzverhältnissen, wie im vergangenen Jahr das Hofwirt-Gebäude, bestätigt meine Auseinandersetzung mit diesem Thema.

Aus einem Gespräch mit Pater Johannes Fragner – seit 2010 Prior-Administrator der Abtei und Pfarrer von Seckau – entnehme ich, dass die Abtei selbst für die Anwerbung neuer, jüngerer Mitglieder verantwortlich ist und der Konvent mit dem momentanen Zustand natürlich nicht zufrieden sein kann. Das Anwerben neuer Mitbrüder kann dabei nur über intensives Nachdenken über die Wurzeln des Benediktinerordens in der Gemeinschaft gelingen. Die Geschichte zeigt jedoch, dass die Auflösung solch einer Einigkeit nicht immer aufzuhalten scheint, wie die Auflösung des Augustiner-Chorherrenstifts 1782. Eine nicht bewirtschaftete Funktion solch einer Anlage würde wahrscheinlich zum wiederholten Zerfall der baulichen Substanz beitragen.

Der Ansatz von Schall&Rauch ist nicht die Veränderung aller Funktionen der Anlage, sondern das traditionelle

sakrale Klosterleben im Bereich der Klausur mit einer neuen profanen Nutzung in Form eines Kongress- und Veranstaltungszentrums zu ersetzen. Die Räumlichkeiten des Abteigymnasiums bleiben dabei bestehen – lediglich die Schulführung müsste von einer anderen Organisation übernommen werden. Die Pfarre Seckau, die nicht der Abtei sondern der Diözese untergeordnet ist, wird ebenso weiterhin Teil der gesamten Struktur bleiben.

Für die Räumlichkeiten der Basilika ist eine gemeinsame Nutzung der Pfarre und des Kongress- und Veranstaltungszentrums vorgesehen. Die Pfarre müsste dazu jedoch eine liberale Einstellung zu profanen Veranstaltungen einnehmen. Der Religion nach, sollte einem zweckfreien Raum, wie es der geweihte Kirchenraum einer ist, kein Zweck aufgezwungen werden um den Sinn für Gebet und Liturgie nicht zu verletzen. Das Veranstaltungsprogramm müsste vom zuständigen Pfarrer abgesegnet werden und bedeutet für das Zentrum eine enorme Einschränkung.

Die Basilika dem Kongress- und Veranstaltungszentrum zuzuschreiben wäre dabei eine Option, denn heilige Messen werden, wenn Platzmangel herrscht, auch an profanen Orte abgehalten. Im Bezug auf die Frage, ob Pater Johannes Fragner seine heiligen Messen in einer säkularisierten Basilika abhalten würde stimmte er zu, denn seiner Meinung nach, wäre es besser eine heilige Messe in einem Zweckraum zu feiern, als in gar keinem.

- Verwaltung, Lager, Haustechnik
- Öffentliche Bereiche
- Veranstaltungsbereiche
- Seminarräumlichkeiten
- Künstlerwerkstätten und Proberäume
- Gastronomie – Café, Bar, Restaurant
- Gästezimmer und Aufenthaltsbereiche

## / Raumkonzept Schall&Rauch

Das Kongress- und Veranstaltungszentrum beinhaltet, neben Platz für Veranstaltungen und Seminare, auch einen Werkstattbereich für darstellende Kunst, sowie Proberäume für Musik und Schauspiel. Eine Zusammenarbeit der Schule mit dem Kongress- und Veranstaltungszentrum ist in einigen Bereichen miteingeplant. Zusätzlich neben Café Bar und Restaurant sind auch Gästezimmer mit unterschiedlicher Nutzungsform untergebracht. Ein neuer Veranstaltungssaal platziert sich mit Respekt vor dem Bestand in den Innenhof der Klosteranlage und schafft somit auch eine Trennung zwischen Pfarrkirche und Veranstaltungszentrum. Die beiden, von Kreuzgratgewölben geprägten unteren Geschosse des bestehenden Mitteltraktes werden zu einem offenen, im Bezug zueinander stehenden Foyer »ausgeschlachtet« und bilden in Verbindung mit dem Kreuzgang auf beiden Etagen den Kern und Verteiler des gesamten Komplexes.

### Verwaltung, Lager Haustechnik

Das Verwaltungsbüro des Kongress- und Veranstaltungszentrums ist im obersten Geschoss des Quertraktes untergebracht. Die Erschließung erfolgt über den 2. Eingang und liegt unmittelbar neben dem Seminarbereich. Durch einen äußeren Eingriff in den Bestand im Dachbereich wird die Qualität durch eine Terrasse mit Blick in den Klostergarten gesteigert.

### Veranstaltungsbereich

Die Kirche bildet einen der beiden Veranstaltungssäle, der über Foyer und Kreuzgang zu erschließen ist. Der obere Altarbereich mit der Kreuzigungsgruppe wird als Respekt vor der Religion bei diversen Veranstaltungen abgeschirmt. Die Kirchenbänke müssen wegen unterschiedlichen Veranstaltungsarten flexibler Bestuhlung weichen.

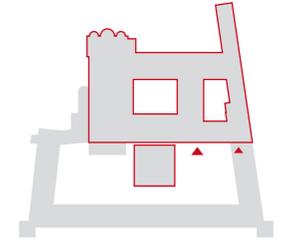
Der zweite Veranstaltungssaal, im Innenhof der Klosteranlage, kann nur über das Foyer betreten werden und ist in seiner Funktion von der vorhandenen Baustruktur abhängig. Für beide Veranstaltungssäle wird eine mobile Garderobe bzw. Ticketschalter temporär und je nach Bedarf im Foyer oder im Kreuzgang platziert.

### Seminarräumlichkeiten

Der Bereich für diverse Seminare oder Vorträge ist in den Bibliotheks- und Archivräumen der Abtei arrangiert. Der Zugang erfolgt über den bestehenden Erschließungskern und führt zur Vorhalle dieses Abschnitts, dem Huldigungssaal, der für diverse Empfänge oder Banketts fungiert.

### Künstlerwerkstätten und Proberäume

Die Werkstätten und Proberäume der Künstler sind mit Zugang zum Kreuzgang im Trakt der Mönchszellen untergebracht, wobei das Erdgeschoss der darstellende



Kunst zur Verfügung steht. Neben den Einzelwerkstätten für Künstler mit den dazugehörigen Künstlerwohnungen und der Gemeinschaftsküche bzw. Aufenthaltsbereich, ist auch eine größere Werkstatthalle eingerichtet. Diese Zone ist für Besucher, sofern es die Künstler zulassen, öffentlich zugänglich. Die Einzelwerkstätten sind gangseitig mit Glaswänden vom Gangbereich getrennt und mit einem optionalen Sichtschutz versehen. Obwohl die gesamte Klosteranlage als Ausstellungsfläche genutzt werden kann, steht das Refektorium im Quertrakt für Ausstellungen zur Verfügung.

#### Gastronomie – Café Bar, Restaurant

Das Restaurant bzw. die Café Bar ist in der zweiten Foyer-Ebene situiert und von allen Seiten des Veranstaltung- und Kongresszentrums zu erreichen. Wegen des enormen Eingriffs in den Bestand der beiden unteren Geschosse des Mitteltraktes, nimmt man eine gemeinsame Hülle war und der Besucher kann von der Café Bar den gesamten Aufenthaltsbereich überblicken.

#### Gästezimmer und Aufenthaltsbereiche

Der östliche Südflügel der Klosteranlage bietet Platz für den Gästezimmerbereich des Kongress- und Veranstaltungszentrums Schall&Rauch. Entlang des Traktes erstrecken sich über zwei Etagen drei unterschiedliche Wohnraumtypen, allesamt mit Ausblick auf den südlich gelegenen ruhigen Klostergarten. Im Erdgeschoss sind drei Wohnungen für Künstler die für begrenzte Zeit

den Werkstattraum nutzen. Ihr Aufenthaltsbereich beinhaltet eine Gemeinschaftsküche, die die Kommunikation und den Austausch der Künstler untereinander fördert. Im Obergeschoss befinden sich Einzelzimmer und Mehrbettzimmer mit Aufenthaltszonen im Gangbereich.

#### Öffentliche Bereiche

Die Erschließungszonen und das Foyer sind so gestaltet, dass sich die Besucher im Kongress- und Veranstaltungszentrum frei bewegen können. Dieser Bereich beginnt bereits im Innenhof der Klosteranlage und zieht sich quer durch das gesamte Zentrum. Ein Teil davon ist auch das Klostermuseum, welches sich in der untersten Etage des Quertraktes befindet und sich von der bestehenden Ausstellung »Welt der Mönche« ableitet. Dabei soll dem Besucher der geschichtliche Hintergrund der Anlage vermittelt werden.

#### Verwaltung, Lager, Haustechnik

Lager	
Technik	
Empfang, Vorraum	
Büro	
Büro	<b>506,5m<sup>2</sup></b>
Lager, Archiv	
Küche, Aufenthalt, Wc	
Terrasse	

#### Veranstaltungsbereiche

Veranstaltungssaal	
Bühne	
Hinterbühne, Lager	
2x Künstlergarderobe	
Künstlerraum	
Basilika	
Bühne	<b>1524,5m<sup>2</sup></b>
Hinterbühne, Sakristei	
Künstlerbereich	
Technik mit Galerie	
Aufenthaltsbereich Künstler	
Vorraum	
Technikraum Basilika	

#### Seminarräumlichkeiten

Seminarraum	
Seminarraum	
Seminarraum	
Wc-Anlage	
Vorraum	
Festsaal mit Bühne	<b>691m<sup>2</sup></b>
Seminarraum	
Seminarraum	
Vorraum	

#### Künstlerwerkstätten und Proberäume

4x Einzelwerkstatt	
Wc-Anlage	
Erschließung	
Werkstatt	
Lager	
Umkleide	
Aufenthaltsbereich, Küche	<b>911m<sup>2</sup></b>
Proberaum	
4x Proberaum	
Wc-Anlage	
Erschließung	
Ausstellungsbereich	

#### Gastronomie – Café Bar, Restaurant

Café, Bar	
Restaurant	
Küche mit Lager	<b>288,5m<sup>2</sup></b>
Wc-Anlage	

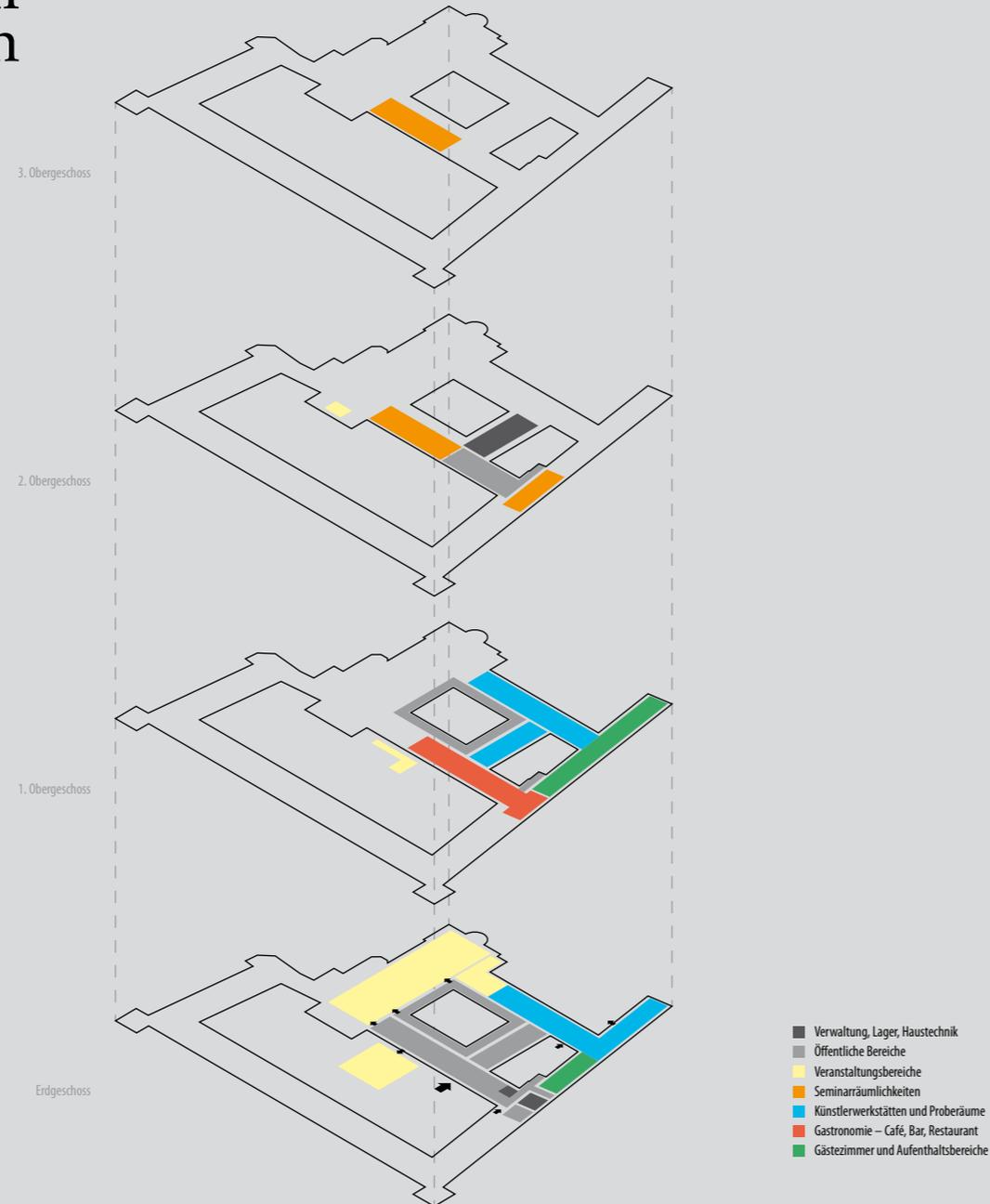
#### Gästezimmer und Aufenthaltsbereiche

4x Mehrbettzimmer	
Aufenthaltsbereich	
6x Einzelbettzimmer	<b>291m<sup>2</sup></b>
Erschließung	
3x Künstlerwohnung	

#### Öffentlicher Bereich

Foyer	
Kreuzgang	
Klostermuseum	
Wc-Anlage	
Kreuzgang	<b>1712m<sup>2</sup></b>
Erschließungskern	
Huldigungssaal	
Erschließung	





## Erdgeschoss

Foyer	453m <sup>2</sup>
Kreuzgang	361m <sup>2</sup>
Klostermuseum	199,5m <sup>2</sup>
Wc-Anlage	45m <sup>2</sup>
Lager	45m <sup>2</sup>
Technik	28m <sup>2</sup>

4x Einzelwerkstatt	44m <sup>2</sup>
Wc-Anlage	25,5m <sup>2</sup>
Erschließung	127m <sup>2</sup>
Werkstatt	94m <sup>2</sup>
Lager	72m <sup>2</sup>
Umkleide	16,5m <sup>2</sup>
Aufenthaltsbereich, Küche	49m <sup>2</sup>
3x Künstlerwohnung	35m <sup>2</sup>

Veranstaltungssaal	255m <sup>2</sup>
Bühne	95m <sup>2</sup>
Hinterbühne, Lager	58m <sup>2</sup>
2x Künstlergarderobe	12m <sup>2</sup>
Künstlerraum	11,5m <sup>2</sup>

Basilika	686m <sup>2</sup>
Bühne	60m <sup>2</sup> /133m <sup>2</sup>
Hinterbühne, Sakristei	95m <sup>2</sup>
Künstlerbereich	68m <sup>2</sup>

## 1. Obergeschoss

Proberaum	68,5m <sup>2</sup>
4x Proberaum	44m <sup>2</sup>
Wc-Anlage	25,5m <sup>2</sup>
Erschließung	127m <sup>2</sup>
Ausstellungsbereich	218m <sup>2</sup>

4x Mehrbettzimmer	26,5m <sup>2</sup>
Aufenthaltsbereich	133m <sup>2</sup>
6x Einzelbettzimmer	16,5m <sup>2</sup>

Erschließung	75,5m <sup>2</sup>
--------------	--------------------

Kreuzgang	361m <sup>2</sup>
Erschließungskern	11,5m <sup>2</sup>

Café, Bar	68m <sup>2</sup>
Restaurant	189m <sup>2</sup>
Küche mit Lager	52m <sup>2</sup>
Wc-Anlage	26,5m <sup>2</sup>

Technik mit Galerie	31,5m <sup>2</sup>
Aufenthaltsbereich Künstler	34m <sup>2</sup>
Vorraum	22,5m <sup>2</sup>

## 2. Obergeschoss

Seminarraum	70m <sup>2</sup>
Seminarraum	45m <sup>2</sup>
Seminarraum	53m <sup>2</sup>
Wc-Anlage	7m <sup>2</sup>
Vorraum	115m <sup>2</sup>

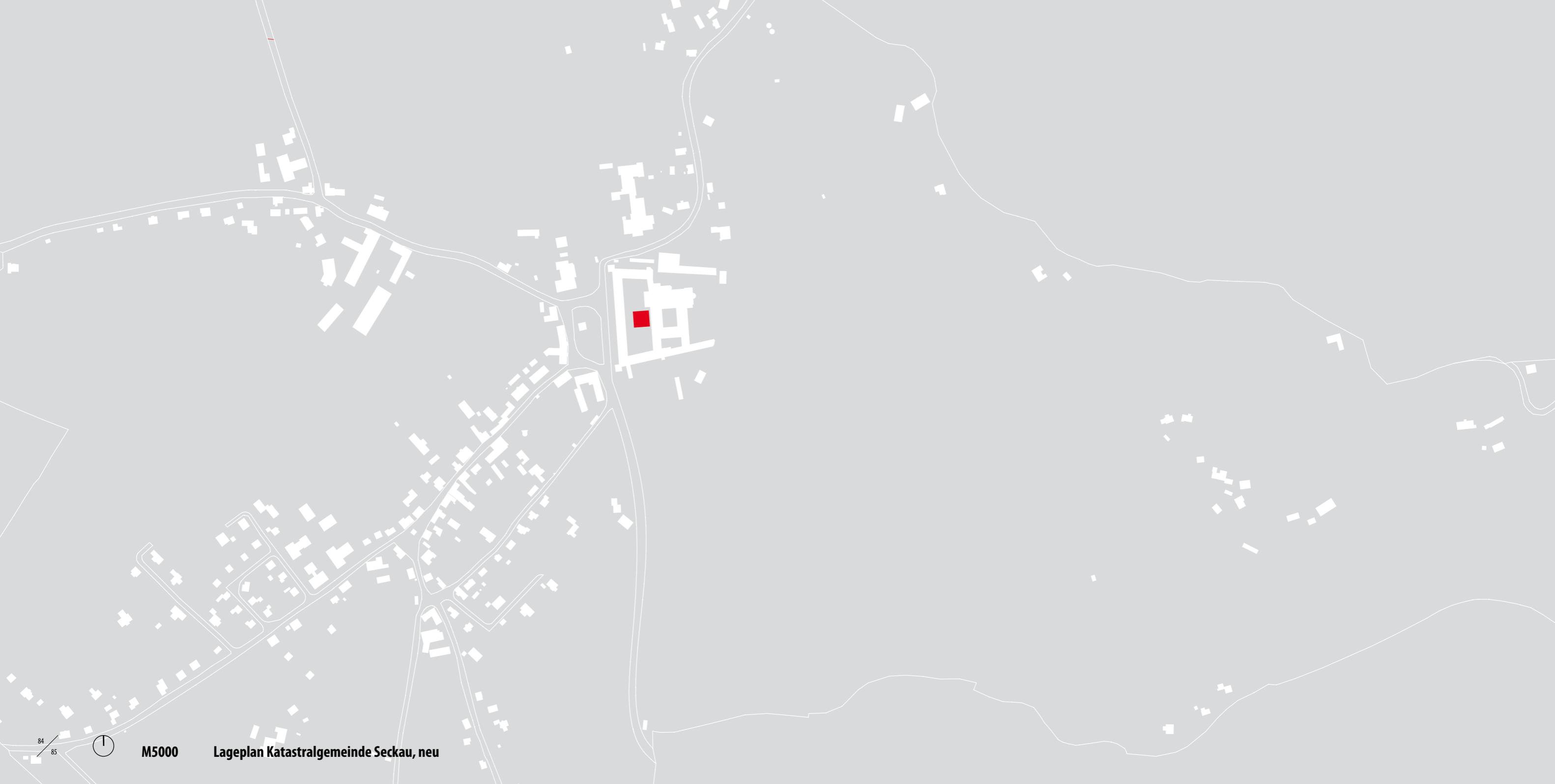
Empfang, Vorraum	142m <sup>2</sup>
Büro	52,5m <sup>2</sup>
Büro	47,5m <sup>2</sup>
Lager, Archiv	18,5m <sup>2</sup>
Küche, Aufenthalt, Wc	60m <sup>2</sup>
Terrasse	113m <sup>2</sup>

Festsaal mit Bühne	105m <sup>2</sup>
Huldigungssaal	238 m <sup>2</sup>
Erschließung	43m <sup>2</sup>

Technikraum Basilika	23m <sup>2</sup>
----------------------	------------------

## 3. Obergeschoss

Seminarraum	163m <sup>2</sup>
Seminarraum	71m <sup>2</sup>
Vorraum	62m <sup>2</sup>

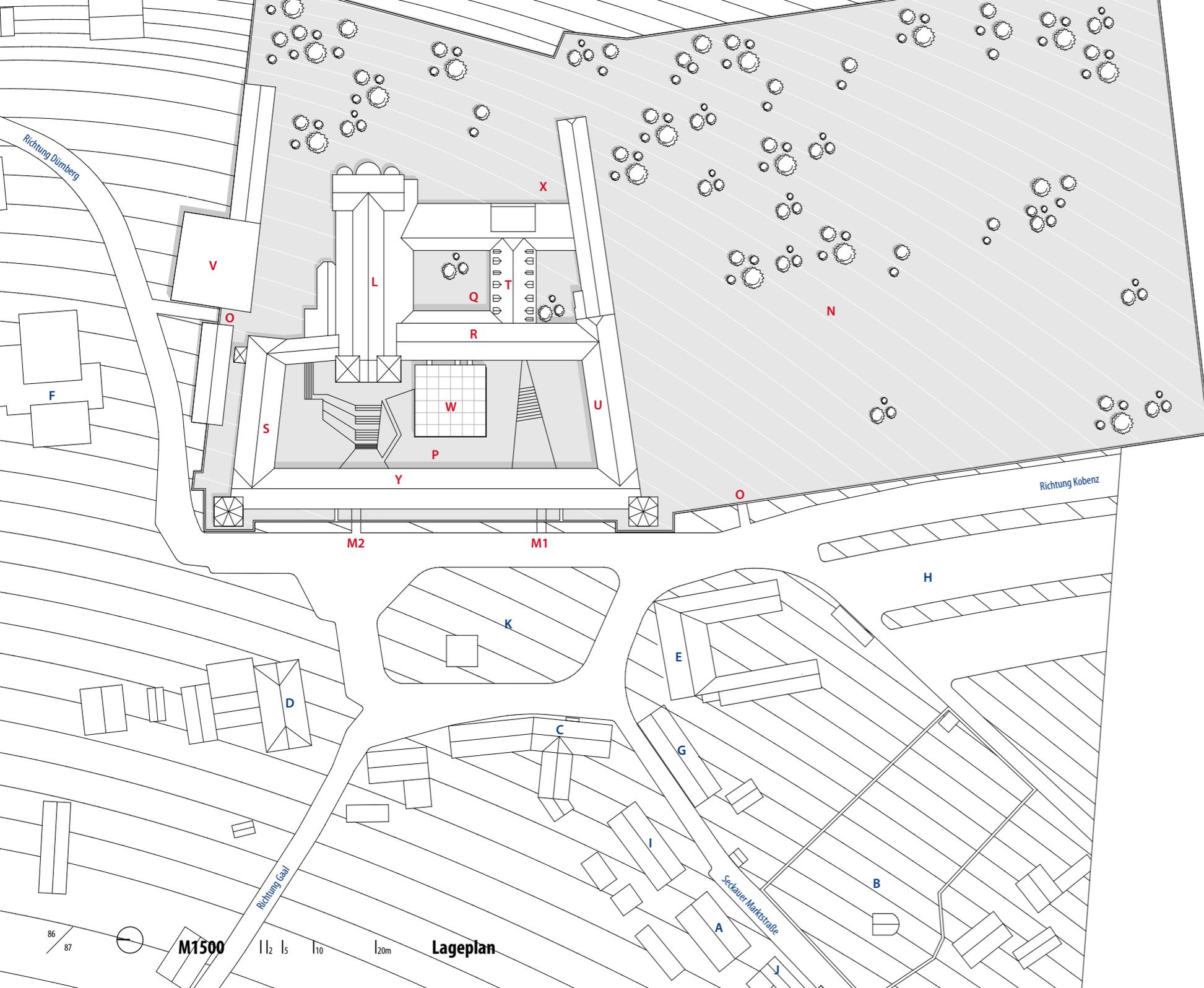


84  
85



**M5000**

**Lageplan Katastralgemeinde Seckau, neu**



- |          |                                        |           |                        |
|----------|----------------------------------------|-----------|------------------------|
| <b>A</b> | Bank                                   | <b>L</b>  | Basilika               |
| <b>B</b> | Friedhof                               | <b>M1</b> | Eingang – Schall&Rauch |
| <b>C</b> | Gemeindeamt                            | <b>M2</b> | Eingang – Pfarre       |
| <b>D</b> | Hotel, Restaurant Hofwirt              | <b>N</b>  | Klostergarten          |
| <b>E</b> | Jugend- und Familiengästehaus          | <b>O</b>  | Klostergarten Einfahrt |
| <b>F</b> | Kindergarten, Volksschule, Hauptschule | <b>P</b>  | Klosterhof/Innenhof    |
| <b>G</b> | Klostergebäude, Schwesternhaus         | <b>Q</b>  | Kreuzgang, Hof         |
| <b>H</b> | Öffentlicher Parkplatz                 | <b>R</b>  | Mitteltrakt            |
| <b>I</b> | Polizei                                | <b>S</b>  | Nordflügel/Gymnasium   |
| <b>J</b> | Supermarkt                             | <b>T</b>  | Quertrakt              |
| <b>K</b> | Zellenplatz                            | <b>U</b>  | Südflügel/Gymnasium    |
|          |                                        | <b>V</b>  | Turnsaal/Gymnasium     |
|          |                                        | <b>W</b>  | Veranstaltungssaal     |
|          |                                        | <b>X</b>  | Freibereich Künstler   |
|          |                                        | <b>Y</b>  | Westflügel/Gymnasium   |

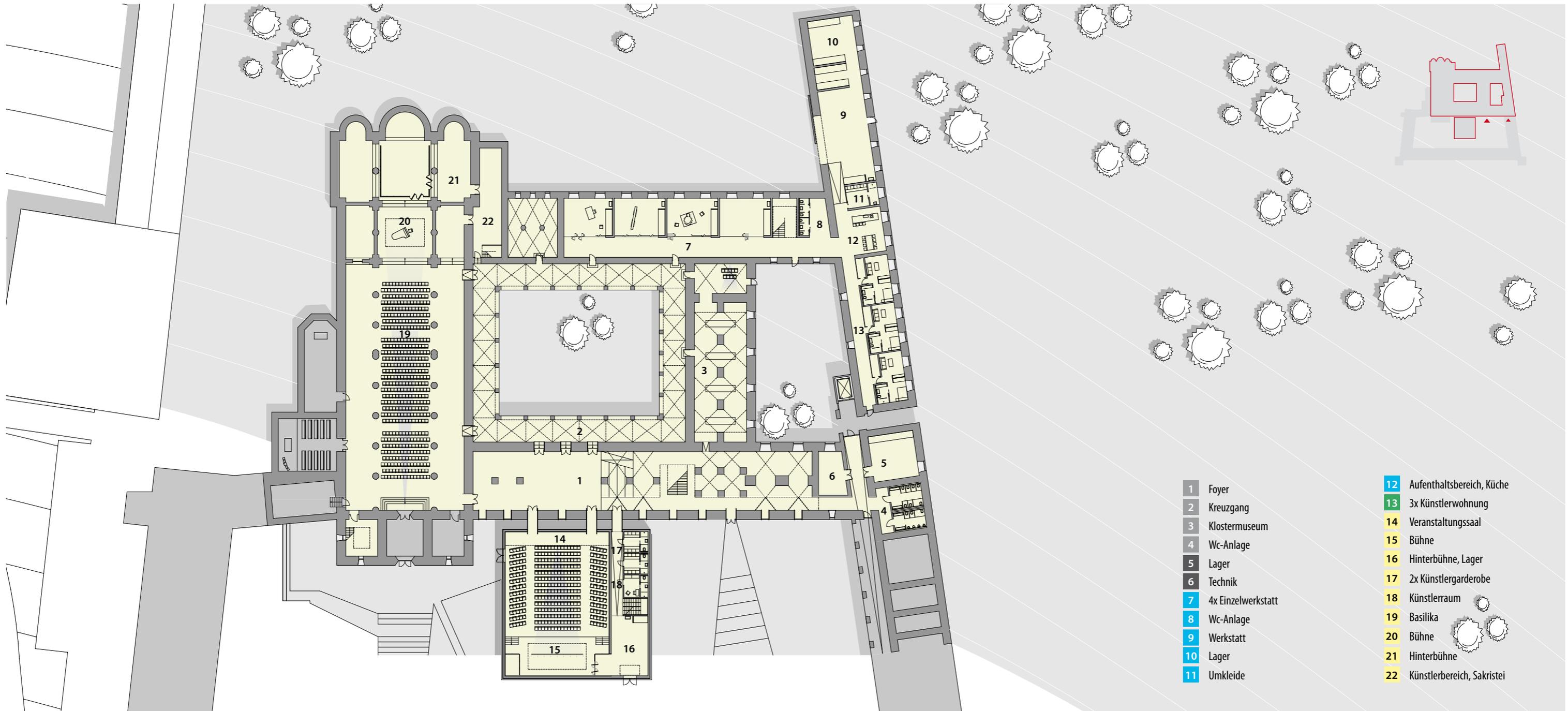
Lageplan

M1500

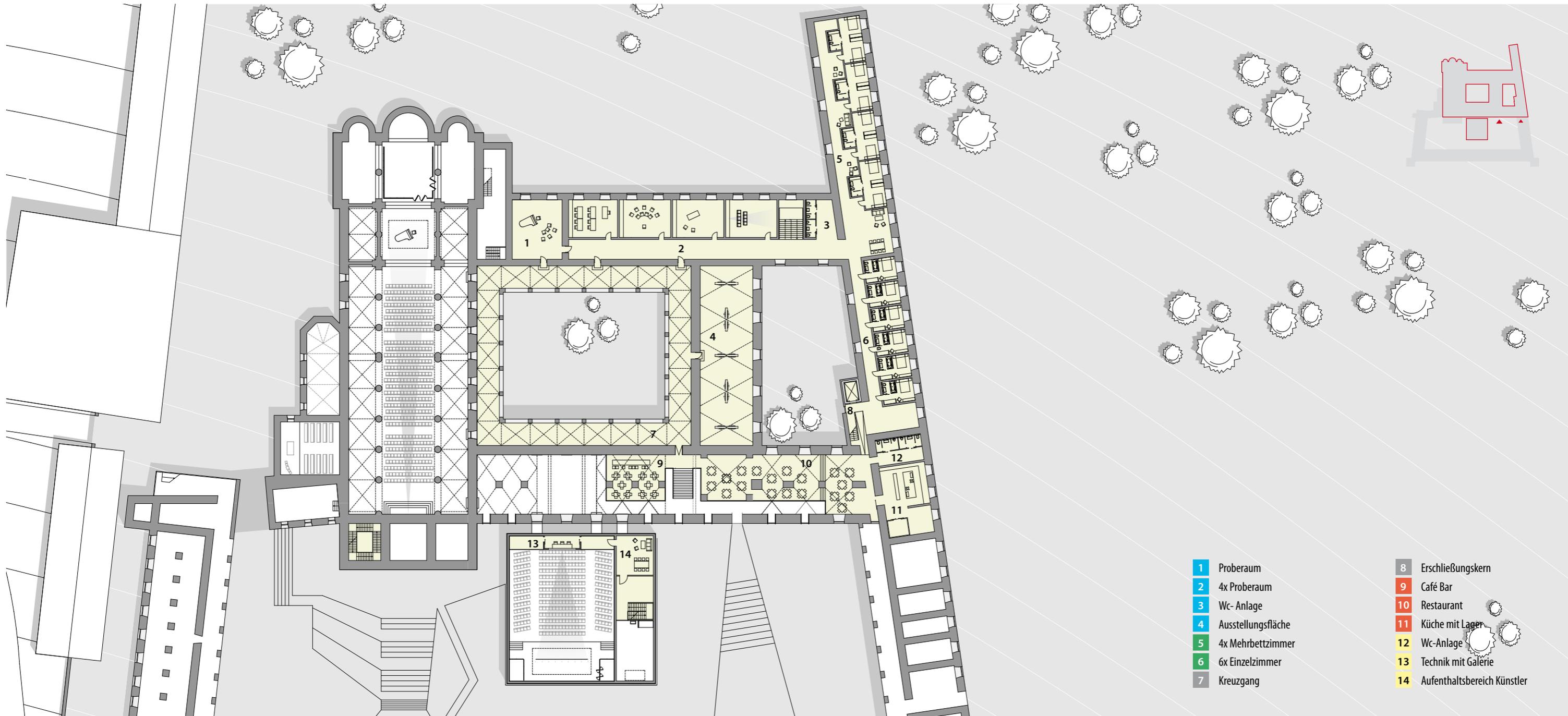
1:2 1:5 1:10 1:20m

86 87

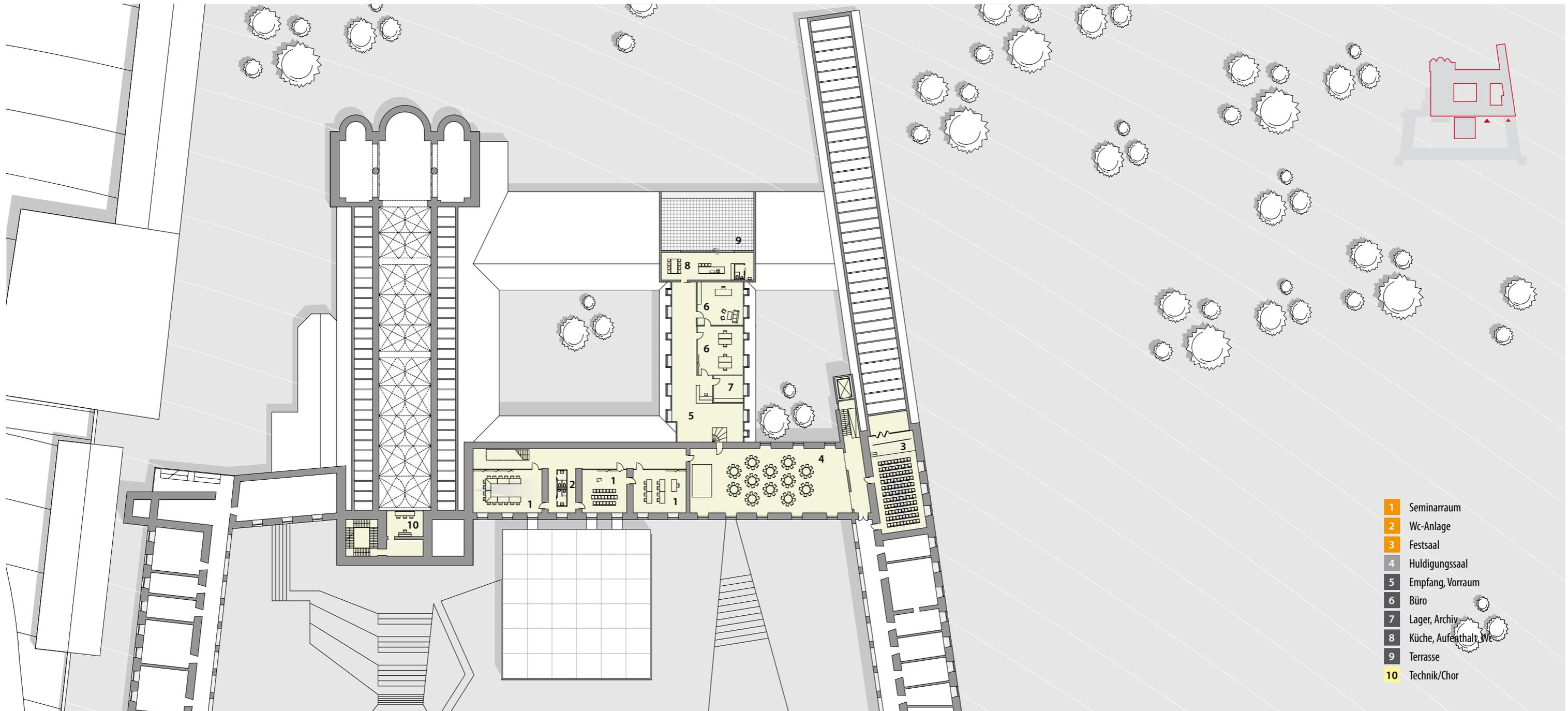




- |    |                    |    |                            |
|----|--------------------|----|----------------------------|
| 1  | Foyer              | 12 | Aufenthaltsbereich, Küche  |
| 2  | Kreuzgang          | 13 | 3x Künstlerwohnung         |
| 3  | Klostermuseum      | 14 | Veranstaltungssaal         |
| 4  | Wc-Anlage          | 15 | Bühne                      |
| 5  | Lager              | 16 | Hinterbühne, Lager         |
| 6  | Technik            | 17 | 2x Künstlergarderobe       |
| 7  | 4x Einzelwerkstatt | 18 | Künstlerraum               |
| 8  | Wc-Anlage          | 19 | Basilika                   |
| 9  | Werkstatt          | 20 | Bühne                      |
| 10 | Lager              | 21 | Hinterbühne                |
| 11 | Umkleide           | 22 | Künstlerbereich, Sakristei |

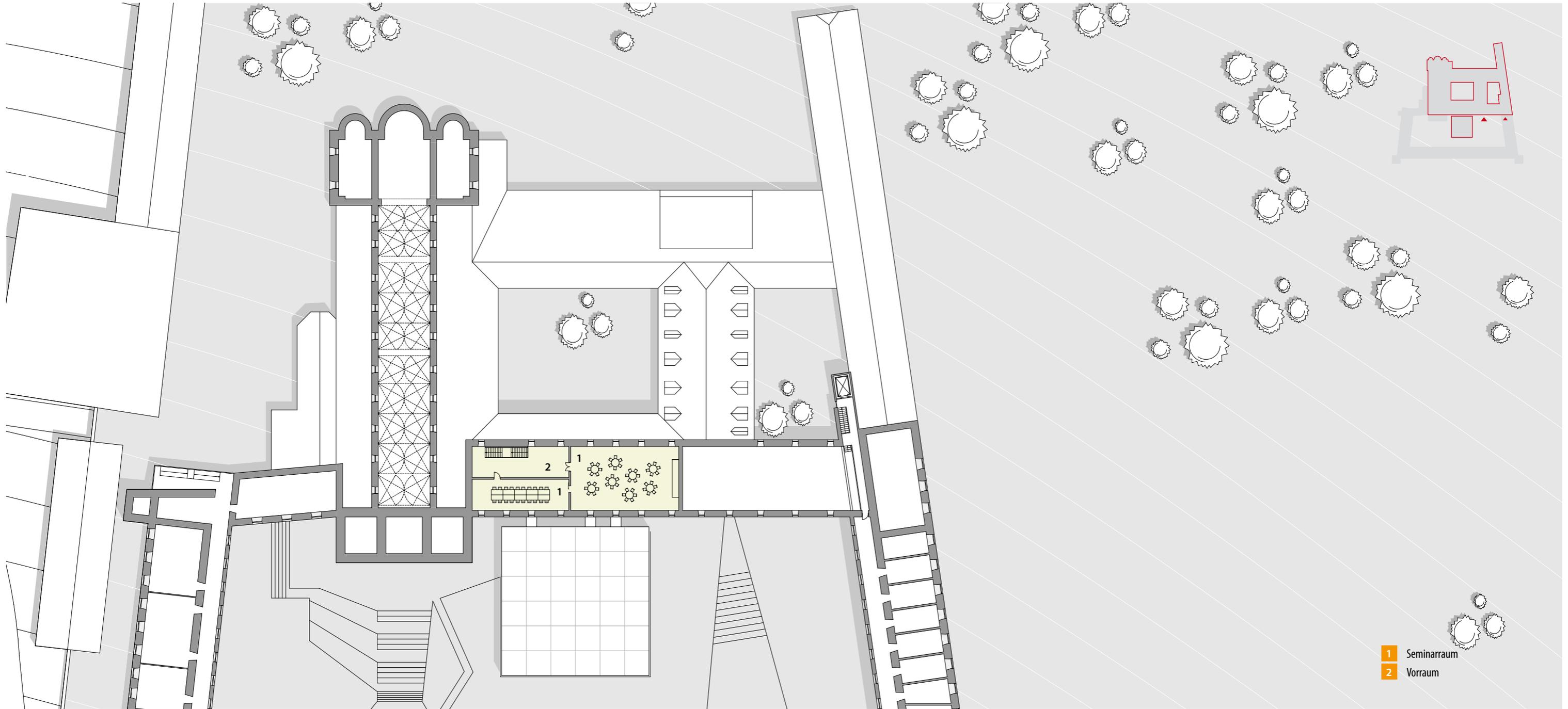


- |   |                    |    |                             |
|---|--------------------|----|-----------------------------|
| 1 | Proberaum          | 8  | Erschließungskern           |
| 2 | 4x Proberaum       | 9  | Café Bar                    |
| 3 | Wc- Anlage         | 10 | Restaurant                  |
| 4 | Ausstellungsfläche | 11 | Küche mit Lager             |
| 5 | 4x Mehrbettzimmer  | 12 | Wc-Anlage                   |
| 6 | 6x Einzelzimmer    | 13 | Technik mit Galerie         |
| 7 | Kreuzgang          | 14 | Aufenthaltsbereich Künstler |

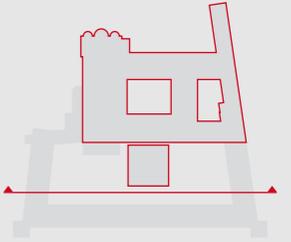


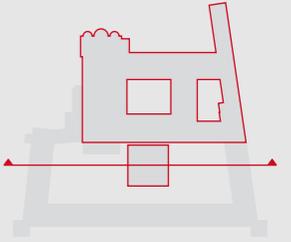
- 1 Seminarraum
- 2 Wc-Anlage
- 3 Festsaal
- 4 Huldigungssaal
- 5 Empfang, Vorraum
- 6 Büro
- 7 Lager, Archiv
- 8 Küche, Aufenthalt, Wc
- 9 Terrasse
- 10 Technik/Chor

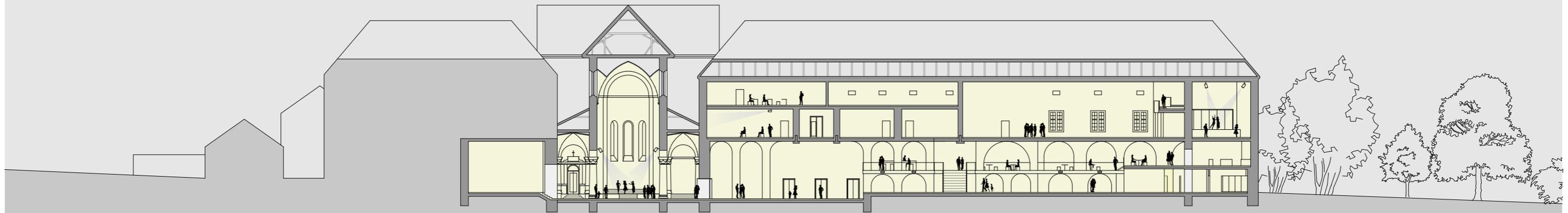
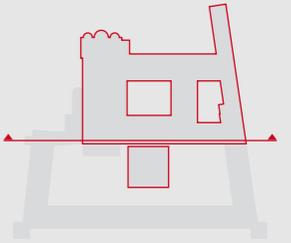




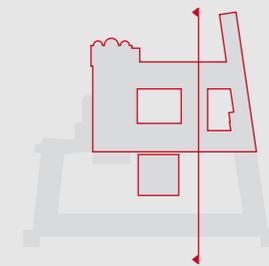
- 1 Seminarraum
- 2 Vorraum

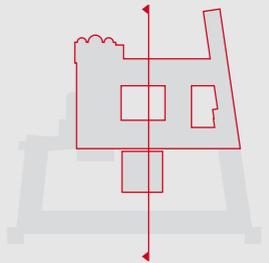




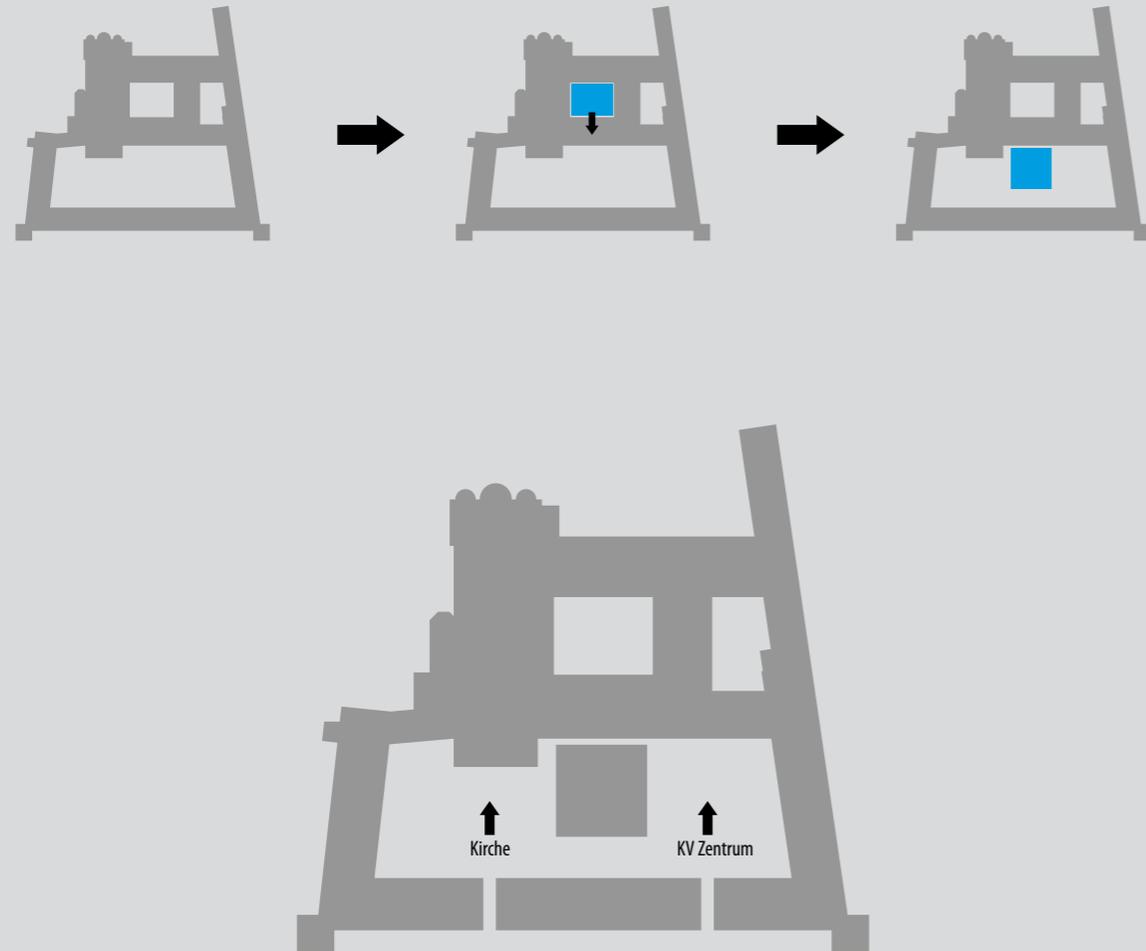








/ **Veränderung der Klosteranlage**



### / Innenhofgestaltung

Der Innenhof der Klosteranlage wird vom neuen Objekt des Kongress- und Veranstaltungszentrums geprägt und in zwei Zonen unterteilt. Neben dem von Architekt Viktor Giencke gestalteten Abgang zur Kirche entsteht ein neuer Platz mit Eingangsbereich für das Zentrum. Die begrünte ungenutzte Anlage im südlichen Teil des Hofes wird zur gepflasterten Aufenthalts- und Kommunikationsfläche mit Zugang zum Eingang des Zentrums umgewandelt. Die Trennung durch den kubischen Baukörper bietet der Pfarre sowie dem profanen Teil eine gewisse Eigenständigkeit.

### / Veranstaltungssaal

Neben sämtlichen unterschiedlichen Stimmungsräumen, die sich im Kongress- und Veranstaltungszentrum entwickeln, funktioniert der im Innenhof situierte Saal als geschlossene Box für festliche Zusammentreffen, als Konzertraum oder für mediale Bespielungen. Die Form als Kubus leitet sich nicht mehr und nicht weniger von seiner Funktion als neutraler Raum ab, wobei sich die Größe der äußeren Erscheinung aus einem Zusammenspiel seiner funktionellen Anforderung und dem Umfeld ergibt. Ohne diverse Öffnungen steht er ruhig und respektvoll neben dem historisch gewachsenen Stiftgebäude. Das Innere ist nur durch drei Schleusen über das Foyer zu betreten und daher vom Gesamtkomplex abhängig.

Die Wahl des Materials – Cortenstahlblech – ergibt sich aus zweckgerechten und ästhetischer Faktoren. Die vor-korrodierte Oberfläche bietet Schutz vor Witterungseinflüssen und verleiht dem Kubus eine leicht schimmernde Fassade. Das Material wird im Foyer wiederholt eingesetzt und stellt damit einen Kontrast zu den alten Mauern des Klosters dar.

Um das Zentrum zu inszenieren sind die Cortenstahlbleche mit unterschiedlich großen Quadrate perforiert und bringen mittels Hintergrundbeleuchtung wird der Würfel zum leuchten gebracht. Das generierte Muster ergibt sich dabei aus der hügeligen Landschaft der Seckauer Alpen.



**/ Veranstaltungssaal INNEN**

**/ Veranstaltungssaal INNEN**

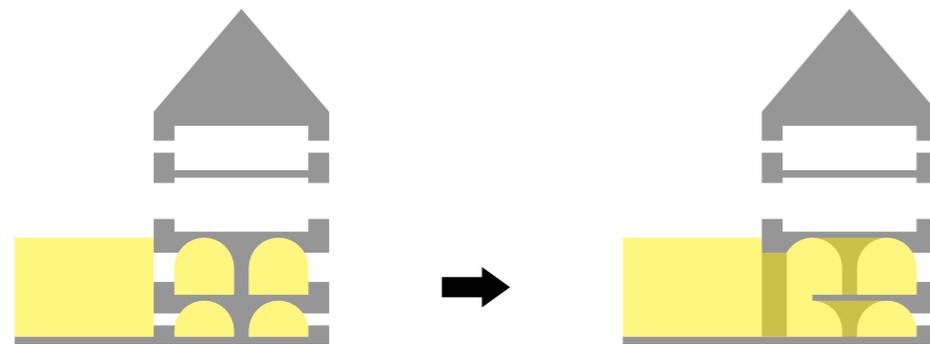
/ **Foyer und Gastronomie**

Um für den Gebäudekomplex eine zentrale Vorhalle zu entwickeln, ist ein massiverer Eingriff in bestehende Teile des Mitteltraktes notwendig. Die beiden, von Kreuzgratgewölben geprägten unteren Ebenen werden zu einem offenen, im Bezug zueinander stehenden Foyer ausgeschlachtet. Die unterste Etage wäre wegen seiner im Laufe der Zeit entstandenen verschachtelten Raumaufteilung und geringen Raumhöhe (2,50m) für eine öffentliche Nutzung ohne Verwendung.

Durch die Entfernung der Zwischenwände entstehen zwei großzügige attraktive Ebenen für Aufenthalt, Kommunikation, Ausstellungen und Gastronomie. Um eine vertikale Sichtbeziehung zu erreichen wird die westliche Gewölbereihe der Erdgeschossdecke am Höchstpunkt

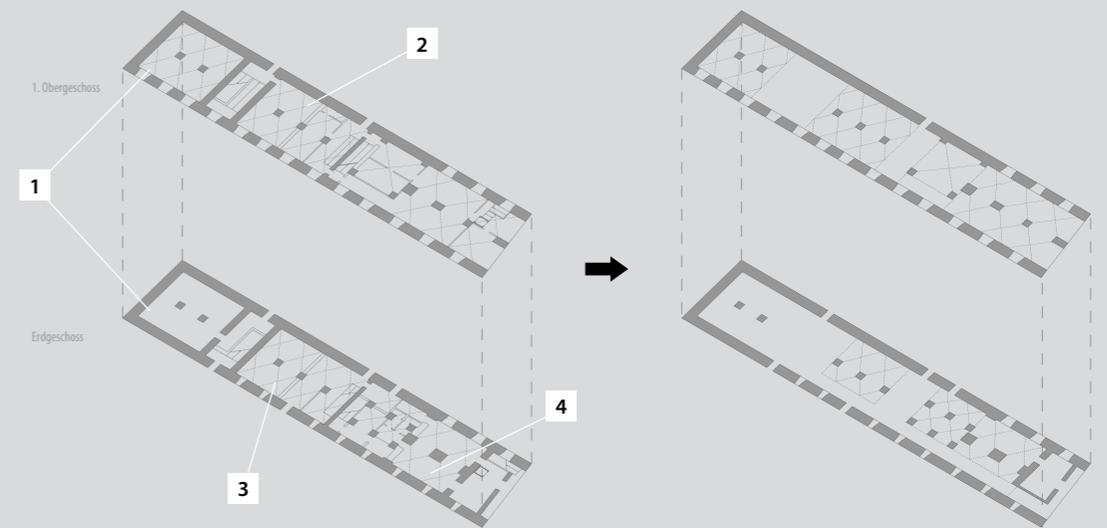
gekappt. Die Lastabtragung erfolgt mit einer neuen Tragstruktur, die den Lastverlauf ins Mauerwerk weiterleitet. Damit ist auch die Öffnung zum Hof bzw. die neue Fassadengestaltung des Mitteltraktes gewährleistet. Alle neuen Durchbrüche werden an den Innenseiten mit Cortenstahl beschlagen und bilden einen weiteren Kontrast zwischen Alt und Neu. Durch unterschiedliches Auskragen dieser Stahlelemente werden diverse Eingänge der Veranstaltungsorte gekennzeichnet.

Weiters setzt sich der Vorhallenboden vom alten Mauerwerk ab. Die dabei entstehenden Schlitzze dienen als Beleuchtungsbänder und inszenieren somit die Vorhalle.





/ Tragsystemveränderung



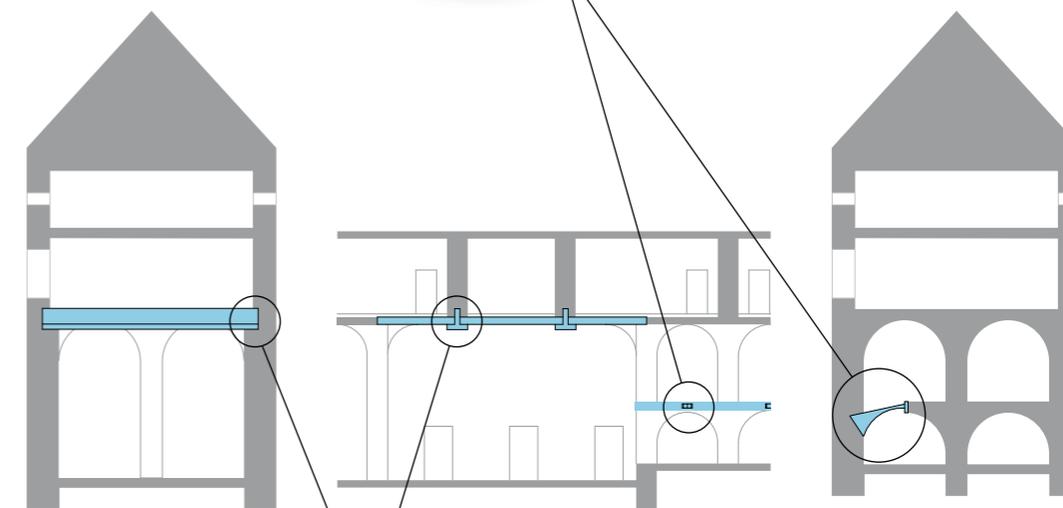
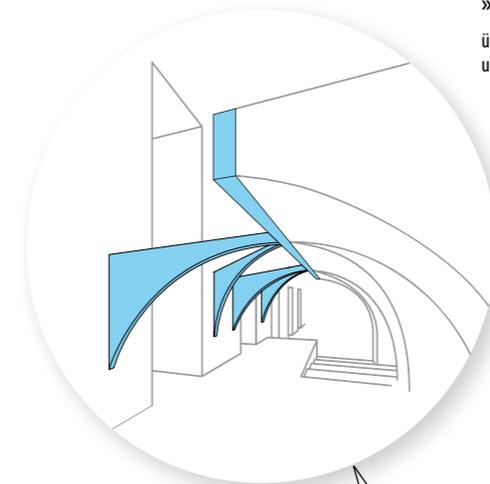
bestehende  
Kreuzgratgewölbe-Struktur  
mit raumabschließenden Zwischenwände

ausgeschlachte  
Kreuzgratgewölbe-Struktur  
vertikale und horizontale Auflösung von Wand und Gewölbe



**»Stahlschwert«**

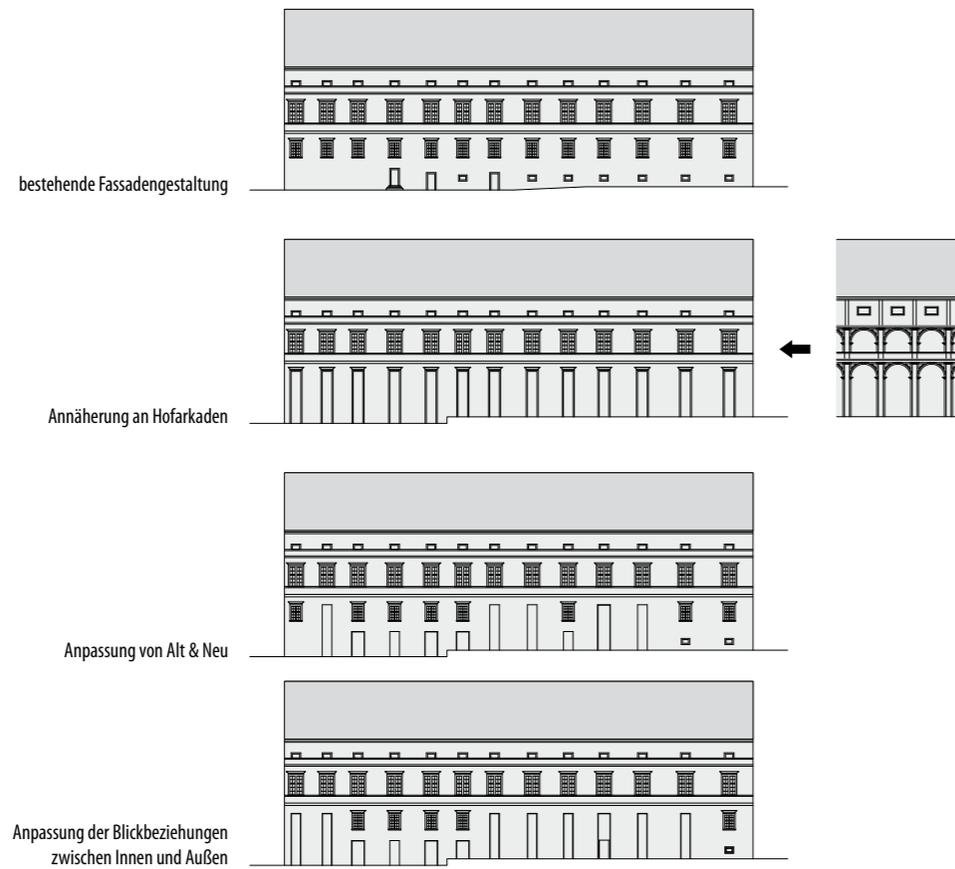
übernimmt die Last der angeschnittenen Gewölbereihe und leitet diese an das Außenmauerwerk weiter.



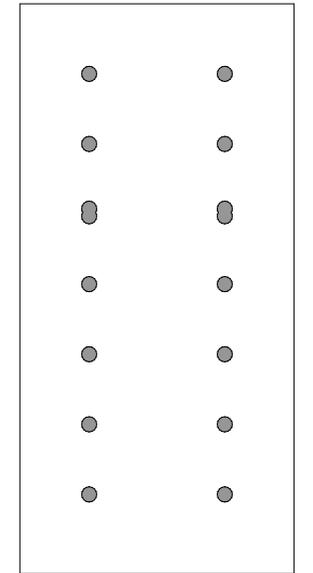
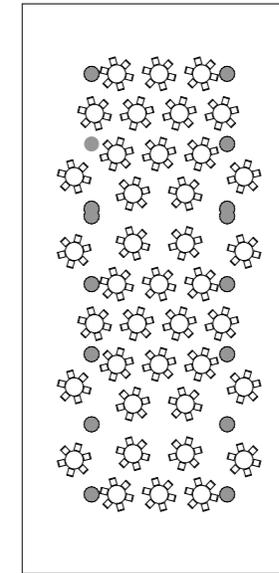
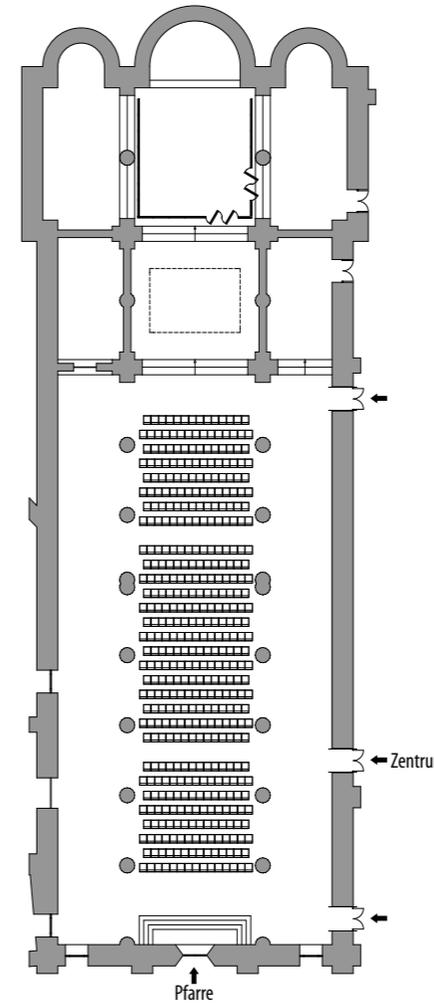
**Querträger**

nimmt die Last der darüberliegenden Mauer auf und leitet diese an das Außenmauerwerk weiter.

## / Fassadengestaltung





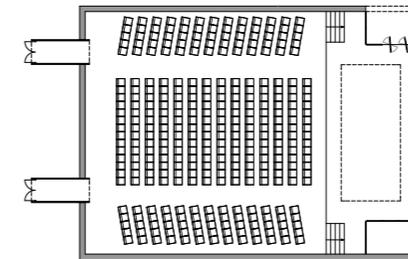
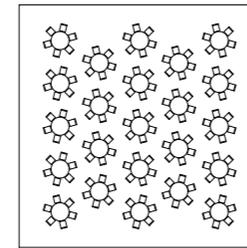
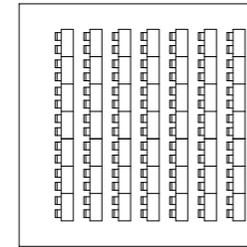


### Basilika

b: 18,5m / l: 37m      686 m<sup>2</sup>

Theater	435
Bankett	228
ohne Bestuhlung	820

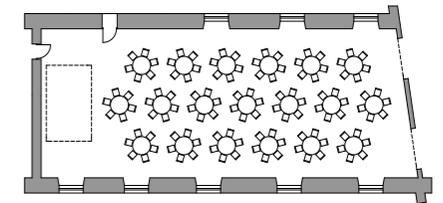
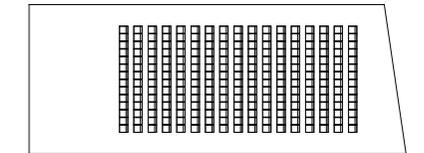
Konzerte, Theater, Hl. Messen, Festbankett, Modeshows, Ausstellungen



### Veranstaltungssaal

b: 15m / l: 15m	255 m <sup>2</sup>
Theater	326
Parlament	98
Bankett	136
ohne Bestuhlung	300

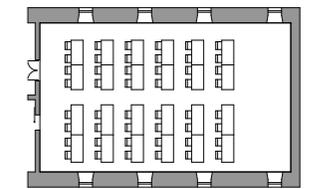
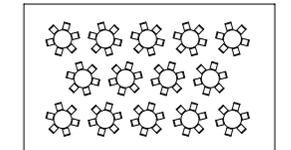
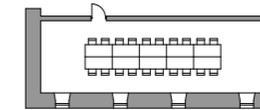
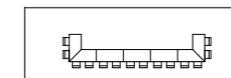
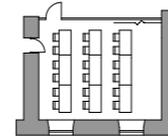
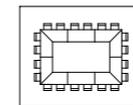
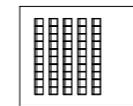
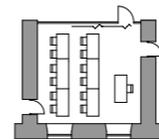
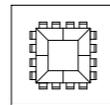
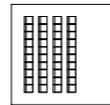
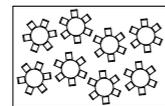
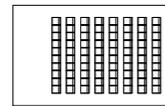
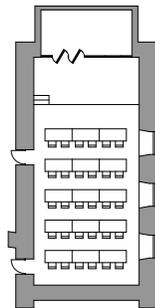
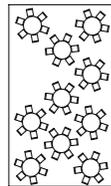
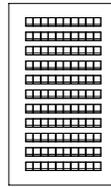
Konzerte, Theater, Festbankett, Konferenzen, Ausstellungen



### Huldigungssaal

b: 9,8m / l: 24,2m	238 m <sup>2</sup>
Theater	238
Parlament	-
Bankett	42
ohne Bestuhlung	285

Foyer, Empfänge, Festbankett



Festsaal	
b: 7m / l: 12m	84 m <sup>2</sup>
Theater	110
Bankett	60
Parlament	30
ohne Bestuhlung	100

Festbankett, Gala-Dinner, Konferenzen, Lesungen, Theater, Filmvorführungen

Seminarraum 1	
b: 6,6m / l: 10,5m	70 m <sup>2</sup>
Theater	80
Bankett	48
Parlament	24
ohne Bestuhlung	80

Seminare, Vorträge, Konferenzen, kleines Festbankett

Seminarraum 2	
b: 6,6m / l: 6,8m	45 m <sup>2</sup>
Theater	40
O-Form	24
Parlament	16
ohne Bestuhlung	45

Seminare, Vorträge, Besprechungen

Seminarraum 3	
b: 6,6m / l: 8m	53 m <sup>2</sup>
Theater	50
O-Form	20
Parlament	36
ohne Bestuhlung	60

Seminare, Vorträge, Besprechungen

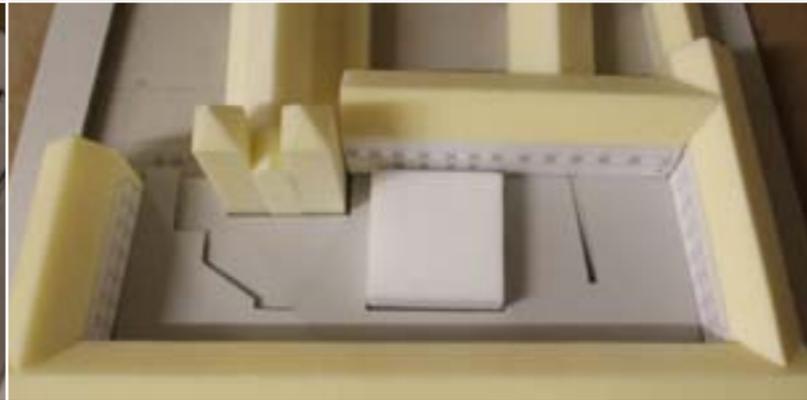
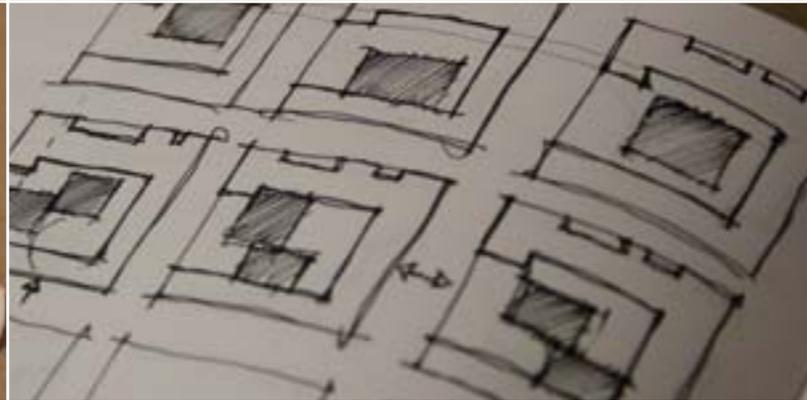
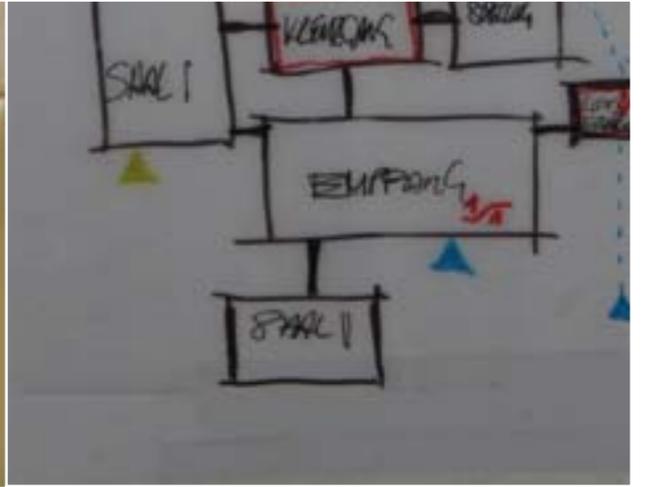
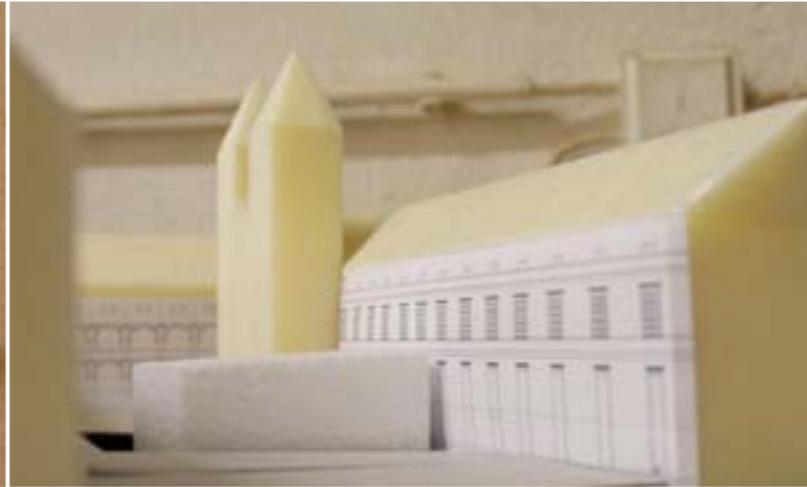
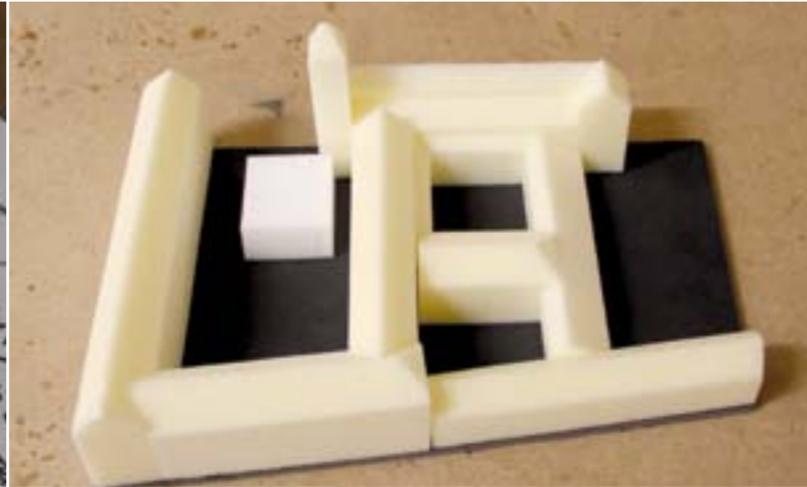
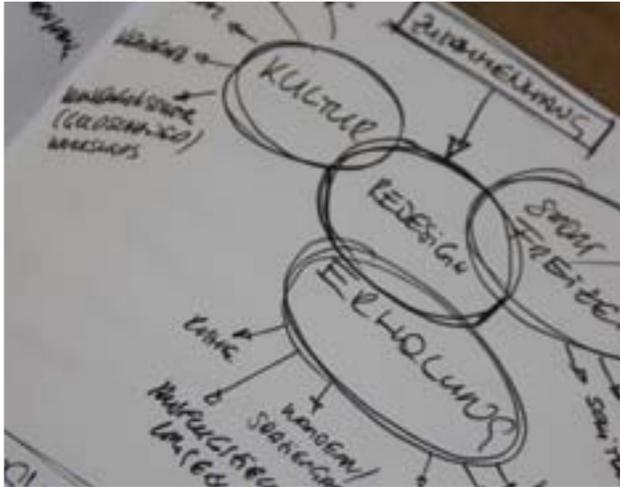
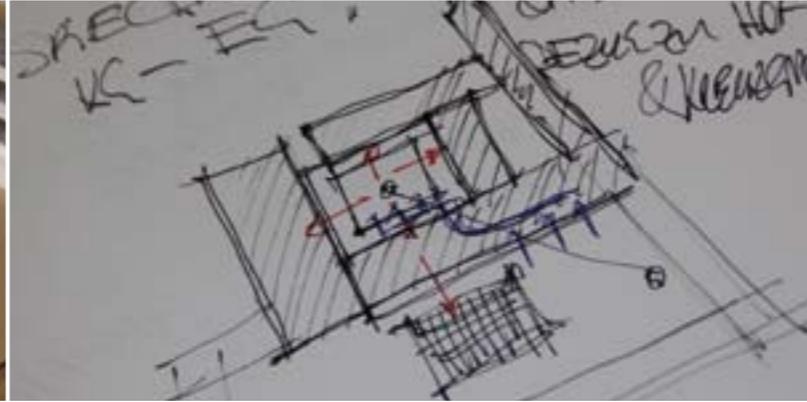
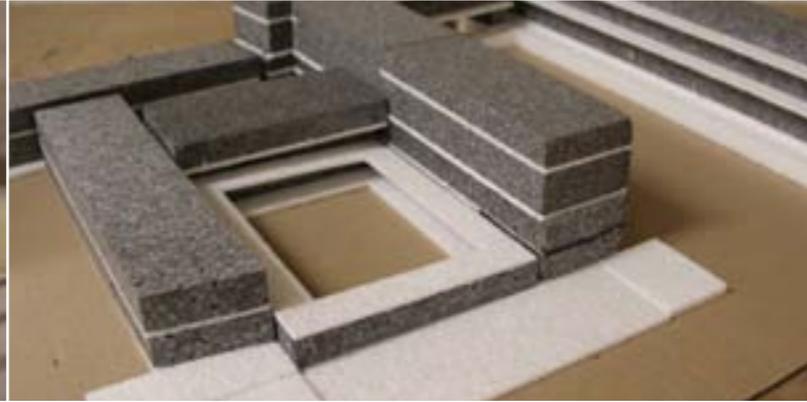
Seminarraum 4	
b: 5m / l: 14,2m	71 m <sup>2</sup>
Theater	66
U-Form	14
Tafel	20
ohne Bestuhlung	85

Seminare, Vorträge, Besprechungen

Seminarraum 5	
b: 9,8m / l: 16,6m	163 m <sup>2</sup>
Theater	-
Bankett	84
Parlament	48
ohne Bestuhlung	195

Seminare, Vorträge, Festbankett, Konferenzen





## / Literaturverzeichnis

Choay, Françoise: Das architektonische Erbe, eine Allegorie. Geschichte und Theorie der Baudenkmale - Wiesbaden: Vieweg 1997

Jäger, Frank Peter (Hrsg.): Alt & Neu. Entwurfshandbuch Bauen im Bestand - Basel: Birkhäuser GmbH, 2010

Roth, Benno: Seckau. Der Dom im Gebirge - Graz: Verlag Styria, 1983

Schittich, Christian (Hrsg.): Im Detail. Bauen im Bestand - Basel: Birkhäuser GmbH, 2003

Voermanek, Katrin: Von der Mehr-Zweck-Mäßigkeit. In: Kramer, Karl H. (Hrsg.): Architektur+Wettbewerb, September S2-3. Stuttgart: Publisher House, September 2007

Wehdorn, Jessica: Kirchenbauten profan genutzt - Innsbruck: Studienverlag Ges.m.b.H., 2006

## / Quellenverzeichnis

<http://de.wikipedia.org/wiki/Seckau>,  
zugegriffen am 5. Dezember 2011

<http://www.seckau.at/Markterhebung.114.0.html>,  
zugegriffen am 19. April 2011

<http://www.orden-online.de/wissen/s/seckau>,  
zugegriffen am 5. Dezember 2011

<http://www.abtei-seckau.at/index.php/geschichte-des-klosters/seckau-im-20-jahrhundert>,  
zugegriffen am 5. Dezember 2011

<http://www.abtei-seckau.at/index.php/im-kloster/monche-der-abtei>,  
zugegriffen am 6. Jänner 2012

<http://www.abtei-seckau.at/index.php/geschichte-des-klosters/seckau-im-20-jahrhundert>,  
zugegriffen am 6. Jänner 2012

Interview mit Pater Johannes Fragner, Prior Administrator der Benediktiner Abtei Seckau und Pfarrer der Pfarre Seckau, geführt von Michael Pletz, Seckau, 25.11.2011

<http://www.bda.at/documents/455306654.pdf>,  
zugegriffen am 31. Dezember 2011

[http://www.acb.at/kongress/files/Österreichische\\_Kongressstatistik\\_2010.pdf](http://www.acb.at/kongress/files/Österreichische_Kongressstatistik_2010.pdf),  
zugegriffen am 29. Dezember 2011

<http://www.seckau-kultur.at/>  
zugegriffen am 5. Dezember 2012

## / Abbildungsverzeichnis

S.6  
Seckau im Nebel  
<http://v22.lscache2.c.bigcache.googleapis.com/static.panoramio.com/photos/original/29258392.jpg>,  
zugegriffen am 8. Jänner 2012

S.10  
Ausblick in Richtung Seckau  
<http://www.becke.at/node/65>,  
zugegriffen am 1. Jänner 2012

S.12-13  
Geographische Lage der Marktgemeinde  
Eigengrafik  
11/2011

S.14-15  
Luftaufnahme der Katastralgemeinde Seckau  
[http://gis1.stmk.gv.at/atlas/\(S\(3q25dn55dwpra055uzph1z45\)\)/init.aspx?karte=basis\\_bilder&cms=da&Unsicht](http://gis1.stmk.gv.at/atlas/(S(3q25dn55dwpra055uzph1z45))/init.aspx?karte=basis_bilder&cms=da&Unsicht)

bar=2003-2006,  
zugegriffen am 1. Jänner 2012

S.16  
Ausblick in Richtung Gemeinde Gaal  
Eigenaufnahme von Erni Neubrand

S.17  
Luftaufnahme Ortskern Seckau  
[http://v19.nonxt1.c.bigcache.googleapis.com/static.panoramio.com/photos/original/61620408.jpg?redirect\\_counter=1](http://v19.nonxt1.c.bigcache.googleapis.com/static.panoramio.com/photos/original/61620408.jpg?redirect_counter=1),  
zugegriffen am 8. Jänner 2012

S.18  
Gründungsbild von Franz Ignaz Flurer, 1740  
Roth, Benno: Seckau. Der Dom im Gebirge - Graz: Verlag Styria, 1983

S.22  
Ortseinfahrt Seckau  
Aufgenommen von P. Severin Schneider  
Jahreskalender Mai 2008

S.26  
Stift Seckau von Südosten, G. M. Vischer, 1681  
Roth, Benno: Seckau. Der Dom im Gebirge - Graz: Verlag Styria, 1983, S.28

Grafik: Anlage des Chorherren- und Domstiftes vor der Aufhebung 1782  
Roth, Benno: Seckau. Der Dom im Gebirge - Graz: Verlag Styria, 1983, S.583

S.28 – links oben:  
Basilika von Nordosten, vor 1886  
Roth, Benno: Seckau. Der Dom im Gebirge - Graz: Verlag Styria, 1983, S.109

S.28 – rechts oben:  
Westanlage nach dem Einsturz  
Roth, Benno: Seckau. Der Dom im Gebirge - Graz: Verlag Styria, 1983, S.82

S.28 – links unten  
Klosterhof gegen Südwesten

Roth, Benno: Seckau. Der Dom im Gebirge - Graz: Verlag Styria, 1983, S.67

S.28 – rechts unten  
Nördlicher Mitteltrakt nach dem Einsturz  
Roth, Benno: Seckau. Der Dom im Gebirge - Graz: Verlag Styria, 1983, S.82

S.30  
Ortseinfahrt Seckau  
Aufgenommen von Wim van der Kallen  
Jahreskalender Juli 1998

S.32  
Innenhof der Klosteranlage  
Eigenaufnahme von Michael Pletz  
2011

S.34-35  
Luftaufnahme des Klosterkomplexes  
<http://v22.lscache2.c.bigcache.googleapis.com/static.panoramio.com/photos/original/61620521.jpg>,  
zugegriffen am 8. Jänner 2012

S.38  
Dominikanerkirche in Maastricht  
Jäger, Frank Peter (Hrsg.): Alt & Neu. Entwurfshandbuch Bauen im Bestand - Basel: Birkhäuser GmbH, 2010, S.164

S.40 – links oben  
Arena Tonight  
<http://mimoa.eu/projects/Netherlands/Amsterdam/Hotel%20Arena%20Tonight>,  
zugegriffen am 5. Jänner 2012

S.40 – rechts oben  
Kruisherhotel  
<http://www.panoramio.com/photo/34250418>,  
zugegriffen am 5. Jänner 2012

S.40 – links unten  
Kulturzentrum Muerz  
<http://www.kunsthausemuerz.at/detail.php?id=242>,  
zugegriffen am 5. Jänner 2012

S.40 – rechts unten  
Klangraum  
<http://www.klangraum.at/location/raeume>,  
zugegriffen am 5. Jänner 2012

S.42-43  
Profanierung von Kirchen in Österreich  
Eigengrafik  
01/2012

S.44 – oben  
Castelvecchio in Verona  
<http://www.lucianomorpurgo.com/foto/Verona/slides/50.Castelvecchio.corte.html>,  
zugegriffen am 5. Jänner 2012

S.44 – links unten  
Castelvecchio in Verona  
<http://cervantesrome2011.blogspot.com/2011/02/verona.html>,  
zugegriffen am 5. Jänner 2012

S.44 – Mitte unten  
Castelvecchio in Verona  
<http://www.lucianomorpurgo.com/foto/Verona/slides/48.Castelvecchio.corte-orig.html>,  
zugegriffen am 5. Jänner 2012

S.44 – Mitte rechts  
Castelvecchio in Verona  
<http://philip.greenspun.com/images/pcd0803/verona-castelvecchio-museum-69.4.jpg>,  
zugegriffen am 5. Jänner 2012

S.44 – rechts unten  
Castelvecchio in Verona  
[http://3.bp.blogspot.com/-juwSpLz\\_yMo/TVUk4zZ-gEdI/AAAAAAAAAPI/XVE86xM9gNc/s1600/DSCN7891.JPG](http://3.bp.blogspot.com/-juwSpLz_yMo/TVUk4zZ-gEdI/AAAAAAAAAPI/XVE86xM9gNc/s1600/DSCN7891.JPG),  
zugegriffen am 5. Jänner 2011

S.46  
Kruisherenklooster  
<http://herrmanns.files.wordpress.com/2010/06/p1000988.jpg>  
zuggriffen am 5. Jänner 2012

S.54, 74, 80-81, 82, 112, 118-119, 121-124, 129, 131-133  
Entwurfsbeschreibung  
Eigengrafik  
12/2011

S.60 – oben  
Westfassade  
<http://static.panoramio.com/photos/original/5019306.jpg>,  
zugegriffen am 2. Jänner 2012

S.60 – unten  
Zellenplatz  
<http://www.panoramio.com/photo/5019320>,  
zugegriffen am 2. Jänner 2012

S.61 – oben  
Hofwirt  
<http://static.panoramio.com/photos/original/5019303.jpg>,  
zugegriffen am 2. Jänner 2012

S.61 – unten  
Gemeindeamt  
<http://static.panoramio.com/photos/original/5019323.jpg>,  
zugegriffen am 2. Jänner 2012

S.70  
Seckau\_Basilika  
[http://en.wikipedia.org/wiki/File:Seckau\\_Basilika.jpg](http://en.wikipedia.org/wiki/File:Seckau_Basilika.jpg),  
zugegriffen am 2. Jänner 2012

S.71 – oben  
Westfassade  
Benediktinerabtei Seckau (Hrsg.): Zwischen Augenblick und Ewigkeit - Seckau: Eigenverlag, 2000, S.7

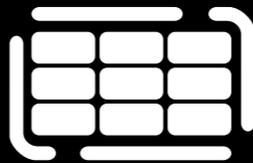
S.71 – unten  
Kreuzgang  
<http://www.abtei-seckau.at/index.php/das-kloster-erleben/bildergalerien/?album=1&gallery=1>,  
zugegriffen am 4. Jänner 2012

S.88-89, 114, 128  
Visualisierung  
Eigengrafik  
12/2011

S.120  
Bestandaufnahme  
Eigenaufnahme von Michael Pletz  
2011

S.130  
Huldigungssaal  
Benediktinerabtei Seckau (Hrsg.): Zwischen Augenblick und Ewigkeit - Seckau: Eigenverlag, 2000, S.62

S.136-137  
Modellfotos  
Eigenaufnahme von Michael Pletz  
01/2012



kulturverein *fönfrisur* graz

## / Danke

an meine Familie und Freunde, ganz besonders an meine Eltern, die mich nicht nur in den letzten Jahren so sehr unterstützt haben.

an meinen Betreuer Hans Gangoly für die zielführenden Ratschläge rund um das Projekt.

an die Abtei Seckau für alle Gespräche und Unterlagen.

an alle Fönsns für die unterhaltsamen Momente und an Domi, Robsl, Böaga und Georg für all die Tipps rund um die Kiste oder das was im Kloster steckt :)



